Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Postfach 100 262, 07743 Jena
Tel.: 03641 683-0 Fax: 03641 683-390 E-Mail: postmaster@tll.thueringen.de www.tll.de

3. KW 2008
Thema: Baumschnitt

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das gegenwärtige frostfreie Wetter sollte für den Schnitt der Obst- und Ziergehölze genutzt werden. Die Schnittmaßnahmen sollten nicht bei Temperaturen unter - 5°C durchgeführt werden und bis Ende Februar abgeschlossen sein. Das gilt im besonderen Maße für den Wein, der bei zu spät durchgeführten Schnittmaßnahmen sehr stark „blutet“. Trotz frühwinterlicher Temperaturen im November und Dezember ist bei vielen Pflanzen und Gehölzen eine Aktivierung der Stoffwechselvorgänge zu verzeichnen, so blühen Winterlinge u.a. Frühblüher. Bei einer verspäteten Durchführung der Schnittmaßnahmen besteht auch die Gefahr der Schädigung bzw. des Abbrechens von weit entwickelten Blütenknospen. Der Schnitt der Gehölze sollte generell nicht bei regnerischem Wetter erfolgen, weil dann ein hohes Infektionsrisiko mit Erregern von Rindenkrankheiten besteht. Bevor man mit den Schnittmaßnahmen beginnt, sollte man zunächst kontrollieren, ob Äste, Zweige oder Triebe abgebrochen (Sturm, Last der Früchte), erkrankt oder gar abgestorben sind. Als erste Schnittmaßnahme sind die abgebrochenen, befallenen oder abgestorbenen Pflanzenteile zu entfernen. Danach erfolgt dann der Schnitt zur Erziehung, Verjüngung oder Korrektur der Krone. Vorsicht bei der Entfernung stärkerer Äste! Infolge der großen Last könnten sie abbrechen und große Verletzungen am Stamm verursachen (Hilfestellung geben oder Äste stückweise zurücksetzen bzw. von unten einsägen, um Abbrechen zu verhindern). Als Abschluss der Schnittmaßnahmen sind raue Wundränder mit einem scharfen Messer zu glätten. Als Schutz gegen Infektionen mit Rindenkrankheiten und zur besseren Verheilung werden stärkere Wunden (mehr als 5 cm Durchmesser) nach dem Schnitt mit einem im Fachhandel erhältlichen Wundverschlussmittel versorgt. Die Wunden können aber auch mit einem Anstrich auf der Basis von Latex behandelt werden. Aber: Farbreste, die Lösungsmittel enthalten (Lacke), dürfen auf keinen Fall für diesen Zweck verwendet werden, weil sonst starke Rindenschäden bis Absterben des Gehölzes die Folge sein könnten! Der Schnitt ist ein wichtig für die Bekämpfung einer Reihe von Krankheiten und Schädlingen wie z. B. Amerikanischer Stachelbeermehltau, Apfelmehltau oder Gallmilben an Schwarzer Johannisbeere. Der Amerikanische Stachelbeermehltau überwintert in den Knospen von anfälligen Sorten oder in Fruchtkörpern, die der Pilz im Laufe der vorjährigen Saison gebildet hat. Die befallenen Triebe weisen im Winter/Frühjahr eine bräunliche Färbung auf, wodurch sie gut von gesunden Trieben unterschieden werden können. Die Stachelbeersträucher bzw. -stämmchen sollten unbedingt vor Beginn des Austriebes entfernt werden. Das gilt auch für die vom Apfelmehltau befallenen Triebspitzen, die an ihrer weißlich-grauen Färbung und verkümmerten Knospen erkannt werden können. An Schwarzen Johannisbeeren ist auf verdickte Knospen („Rundknospen“) zu achten, sie sind typisch für den Befall durch Gallmilben. Einzelne Rundknospen bzw. bei stärkerem Befall die befallenen Triebe werden vor Beginn des Austriebes entfernt und vernichtet. Später sind die Milben bereits aus den Knospen gewandert und haben die neuen Blätter u. a. Pflanzenteile befallen. Nach Möglichkeit sollten die entfernten kranken Triebe verbrannt werden. Dabei ist das Verbrennungsverbot für pflanzliche Abfälle in manchen Städten und Gemeinden zu beachten!
In den Gärten kann man jetzt die „ausgedienten“ Weihnachtsbäume als Winterschutz für Rosen und andere empfindliche Kulturen entsorgen (der Winter sollte sich ja noch mal blicken lassen!). Die Dichtheit von Zäunen ist zu kontrollieren oder man legt Manschetten an die Gehölze an, damit Fraßschäden durch Wild verhindert werden. Um Schäden durch Feldmäuse an den Gehölzen zu vermeiden, sind Mäuseköder anzuwenden oder Fallen aufzustellen. Man sollte Katzen in den Gärten dulden, damit sie den Mäusen nachstellen können, auch wenn sie sich gern auf verschiedenen Pflanzen wälzen oder nicht gerade angenehm riechende „Rückstände“ im Garten hinterlassen.

Ihre Pflanzenschutzberater

4. Kalenderwoche
Thema: Komposthaufen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

frostfreie Witterungsabschnitte sollten dafür genutzt werden, um den Komposthaufen „umzusetzen“. Das arbeitsaufwändige Umsetzen ist notwendig für die Durchlüftung des Komposthaufens. Der Sauerstoff ist erforderlich für den mikrobiellen Abbau der auf den Komposthaufen gebrachten organischen Materialien. Mangel an Sauerstoff im Komposthaufen kann zu Fäulnisprozessen statt der erwünschten Rotte führen. Beim Umsetzen des Komposthaufens muss deshalb auch darauf geachtet werden, dass die verschiedenen Schichten ihren Platz tauschen, d. h. der „Kern“ des „alten“ Komposthaufens sollte auf dem neuen Komposthaufen die äußere Schicht bilden und umgekehrt. In der älteren Fachliteratur sind Hinweise zu finden, dass die Umsetzungsprozesse im Komposthaufen erst nach drei Jahren abgeschlossen sind. Dann erst sollte Komposterde als Substratzusatz verwendet werden! „Unreifer“, noch nicht „fertiger“ Kompost kann zu Wachstumsstörungen bzw. zu Ausfällen führen, wenn er als Zusatz von Substraten/Erden z. B. für Aussaaten oder zum Pikieren von Sämlingen verwendet wird. Vor der Verwendung ist die fertige Komposterde zu sieben und zum Aufwärmen in einem temperierten Raum zu lagern. Noch nicht vollständig verrottete Materialien werden auf den „neuen“ Komposthaufen gebracht. Für die Kompostierung wird oft empfohlen Hilfsmittel/Zusatzstoffe zuzusetzen, die die Rotte fördern sollen. Dies ist aber nicht unbedingt erforderlich, vor allem dann nicht, wenn ein hoher Anteil gut abbaubarer Materialien verwendet und dieses gut gemischt wird. In der Regel reicht es, wenn man beim Ansetzen des neuen Komposthaufens mehrere Schaufeln Gartenerde oder fertige Komposterde untermischt. Damit gelangen ausreichend Mikroorganismen in den Komposthaufen, um die Rotteprozesse in Gang zu bringen.
Küchenabfälle können auf Grund ihrer leichten Zersetzbarkeit kompostiert werden. Sie sind gut geeignet, um die Rotteprozesse im Komposthaufen zu fördern. Auf keinen Fall sollte man aber Fleisch- und Wurstabfälle auf den Komposthaufen bringen, weil diese Ratten anlocken könnten. Wegen möglichen Rückständen von Pflanzenschutzmitteln wird oft empfohlen Schalen von Bananen und Zitrusfrüchten nicht zu kompostieren. Sie können aber in geringen Mengen auf den Komposthaufen gebracht werden, wenn sie zusammen mit anderen, unbelasteten Materialien gemischt werden.
Bevor man Komposterde verwendet, sollte man auch daran denken, dass diese sehr nährstoffreich sein kann: Besonders ihr Gehalt an Kalium und Salzen kann sehr hoch sein. Keimlinge oder Sämlinge sind gegen einen hohen Gehalt an Kalium und Salzen sehr empfindlich. Ein hoher Kalium- und/ oder Salzgehalt führt zu „Verbrennungen“ und zum Absterben der Wurzeln und in der Folge der Pflänzchen. Es ist deshalb sicherer, wenn man Komposterde mit Torf und anderen geeigneten Materialien mischt. Wer ganz auf Sicherheit setzt, sollte die Komposterde vor deren Verwendung auf seinen Nährstoff- und Salzgehalt untersuchen lassen.
Dies gilt auch für den Gartenboden. Die Untersuchung von Bodenproben gibt Auskunft über die Nährstoffvorräte, pH-Wert und Salzgehalt. In Abhängigkeit vom Untersuchungsergebnis und dem Bedarf der Pflanzen können dann die Düngergaben verabreicht werden. Damit kann die Überdüngung (aber auch Mangel) und die Gefahr von Pflanzenschäden sowie der Auswaschung der Nährstoffe und damit der Belastung des Grundwassers vermieden werden. Manche Gartenmärkte bieten als Service die Untersuchung von Bodenproben an. Sie geben auch Hinweise zur Entnahme und Umfang der Bodenproben. Hinweise zu Laboren, siehe auch „Gelbe Seiten“.

Ihre Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Pfirsich

5. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

der insgesamt recht milde Januar hat die Entwicklung der Pflanzen in Gang gesetzt, was auch deutlich am Schwellen der Knospen bzw. dem Blühen verschiedener Gehölze (z. B. Zierkirschen) sowie am Entwicklungsstand von Frühblühern wie z. B. Schneeglöckchen, Hyazinthen, Winterlingen und auch der Unkräuter, erkennbar ist. Für viele Kleingärtner hat der Pfirsich eine besondere Bedeutung. Die letzten Jahre waren gekennzeichnet durch ein außerordentlich starkes Auftreten der Kräuselkrankheit verbunden mit großen Ernteverlusten (bis Totalausfall). Zusätzlich kam es zum Auftreten des Pfirsichschorfpilzes, der zu Qualitätsverlusten führte. Wenn das Auftreten der Kräuselkrankheit und Ernteverluste verhindert werden sollen, muss bereits beim Aufbrechen der Knospen die erste Behandlung mit einem Fungizid durchführt werden. Dieses Entwicklungsstadium wurde an geschützten Standorten bereits erreicht. Ist erst einmal eine Infektion erfolgt, so kann die Entwicklung der Krankheit nicht mehr gestoppt werden. In der Vergangenheit waren zur Bekämpfung dieser Krankheit verschiedene Präparate auf der Basis von Kupferverbindungen sowie Euparen zugelassen. Gegenwärtig ist leider kein Fungizid zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit des Pfirsichs im Haus- und Kleingarten zugelassen. In Versuchen konnte durch die drei- bis viermalige Spritzung zzt. des Knospenaufbruchs mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo-Vital (3 %-ig, Abstand zwischen den Behandlungen 3-5 Tage) eine Reduzierung des Befalls erreicht werden. Völlig verhindert werden kann das Auftreten der Kräuselkrankheit mit dieser Maßnahme jedoch nicht. Als einzige Maßnahme zur Einschränkung des Befalls bleibt sonst nur die Entfernung der ersten befallenen Blätter. Wenn sehr viele Blätter befallen werden, kommt es meist zu einem Verlust der jungen Früchte. Im Sommer werden dann normale, gesunde Blätter gebildet.
Die Lagerbestände von Obst und Gemüse, aber auch die eingelagerten Knollen von Blumen (Dahlien, Gladiolen) müssen regelmäßig auf Schädlingsbefall kontrolliert werden. Erkranktes oder angefressenes Obst, Gemüse oder Blumenknollen müssen wegen der Ansteckungsgefahr entfernt und wenn möglich verwertet bzw. vernichtet werden (z. B. Hausmüll oder tief eingraben). Bei günstigen Außentemperaturen ist der Lagerraum zu lüften. Auf Mäuse ist im Lager zu achten (Fraßschäden), bei Bedarf sind Fallen aufzustellen oder die Katze in das Lager lassen.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Saatgut

6. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

noch ist der optimale Zeitpunkt für die Anzucht von Jungpflanzen im Fensterbrett nicht gekommen. Die Sämlinge würden wegen des noch nicht ausreichenden Lichtes und der noch relativ langen Zeitspanne bis zum Auspflanzen lang und dünn bzw. überständig werden. Die Anzucht unter Verwendung von Zusatzlicht mit einer dafür geeigneten Lampe ist zwar denkbar, aber doch ziemlich aufwändig. Für die Anzucht vieler Arten ist Anfang März als Aussaattermin optimal. Bis dahin sollten die eigenen Saatgutbestände kontrolliert und ergänzt werden. Überlagertes, befallenes Saatgut sollte durch Zukauf oder selbst vermehrtes Saatgut ersetzt werden. Bei älterem Saatgut ist die Überprüfung der Keimfähigkeit ratsam, da diese bei den verschiedenen Gemüse- und Zierpflanzenarten sehr unterschiedlich ist. Während die Samen von Erbsen oder Radieschen ihre Keimkraft über mehrere Jahre behalten, geht sie bei den Samen von Doldenblütlern wie Möhre, Petersilie relativ schnell verloren. Eine Keimprobe gibt Auskunft über die Keimfähigkeit des Saatgutes. Gebraucht werden dazu: eine Plastikschale mit Deckel, angefeuchtetes Filterpapier, das Gefäß muss mit einer dunklen Folie bei Dunkelkeimern wie Bohnen und Erbsen abgedeckt werden, Aufstellung an einem warmen Standort. Auf diese Weise kann man sich Enttäuschungen über einen mangelhaften Kulturerfolg infolge eines schlechten Auflaufergebnisses ersparen. Bei einer nur geringfügig reduzierten Keimfähigkeit des Saatgutes kann man durch die Erhöhung der Aussaatdichte noch zu befriedigenden Auflaufergebnissen gelangen. Bedacht werden sollte bei der Erzeugung von eigenem Saatgut auch, dass verschiedene Krankheiten mit den Samen übertragen werden können. Beim Kauf von Saatgut sollte man neben den Gebrauchseigenschaften der Sorte auf jeden Fall auf die Widerstandsfähigkeit gegenüber wichtigen Krankheiten und/oder Schädlingen achten. Durch den Mangel bzw. das Fehlen geeigneter Pflanzenschutzmittel gestaltet sich die Bekämpfung verschiedener Krankheiten und Schädlinge wie z. B. der Kraut- und Braunfäule der Tomate oder der Möhrenfliege als ziemlich schwierig. Bei Verwendung einer resistenten bzw. widerstandsfähigen Sorte ist der Kulturerfolg sicherer als beim Anbau einer anfälligen Sorte. Dies ist besonders wichtig beim Anbau von Tomaten, Freilandgurken, Möhren und Buschbohnen. Resistente Sorten sind zwar manchmal vom Geschmack her den alten „gewohnten“ Sorten nicht ebenbürtig, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und/oder Schädlingen ist aber wegen der o. g. Gründe außerordentlich bedeutsam. Bei der Sortenwahl muss man deshalb zwischen Gebrauchseigenschaften und der Widerstandsfähigkeit gegenüber wichtigen Schaderregern abwägen. Dabei sind auch Erfahrungen zum Befallsdruck am jeweiligen Standort zu berücksichtigen. Beim Kauf des Saatgutes sollte deshalb gezielt nach der Resistenz/Widerstandsfähigkeit der Sorten gefragt werden.
Gladiolen- und Dahlienknollen im Winterlager sind zu kontrollieren. Kranke und befallene Knollen sind zu entfernen und zu entsorgen. Die Gladiolenknollen sind nach der erfolgten Trocknung zu putzen (Reste der alten eingetrockneten Knolle und lose „Schalen“ entfernen), die Tochterknollen sind trocken, aber nicht zu warm zu lagern. Achtung: Gladiolenthripse überwintern auf den Knollen. Durch eine längere Lagerung der Knollen bei 5 °C (über 8 Wochen) bzw. bei 2 °C (über 6 Wochen) kann der Befall gesunder Knollen verhindert werden.
Die Kübelpflanzen im Winterquartier sind weiterhin regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren und mäßig zu gießen. Kranke, befallene Triebe oder Blätter sind zu entfernen.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Thema: Pflanzenschutzmittelzulassungssituation

7. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

da zur Bekämpfung von Schädlingen, Krankheiten bzw. Unkräutern/ Ungräsern nur zugelassene Pflanzenschutzmittel (PSM) eingesetzt werden dürfen, ist es wichtig auch darauf zu achten, dass die vorrätigen PSM noch zugelassen sind. So ist am 31.12.2007 ist die Zulassung von verschiedenen PSM abgelaufen. Das hat zur Folge, dass diese PSM nicht mehr gehandelt bzw. verkauft werden dürfen! Allerdings dürfen vorhandene Restmengen dieser PSM noch bis zum 31.12.2009 angewendet werden (Restmengenregelung). In der nachstehenden Tabelle sind einige der wichtigsten betroffenen PSM aufgeführt.

Tab.1: Pflanzenschutzmittel mit Zulassungsablauf am 31.12.2007

Wirkstoff	Pflanzenschutzmittel mit Zulassungsende 31.12.2007
Dimethoat	POLY-PLANT Pflanzenschutzstäbchen; Florestin Pflanzenschutz mit Langzeitwirkung; Gabi-Combi-Pflanzenschutz-Düngestäbchen; Bega Combi-Pflanzenschutz-Düngestäbchen; Detia Pflanzenschutzstäbchen, Recozit combi-Pflanzenschutz-düngestäbchen
Eisen-II-Sulfat + Eisen-III-Sulfat	SUBSTRAL Rasendünger mit Moosvernichter; Rasen-Floranid Rasendünger mit Moosvernichter; Cornufera Moosvernichter plus Rasendünger; Beckhorn Moosvernichter plus Rasendünger; Wolf Moosvernichter plus Rasendünger; Einfach Sagenhaft Moosvernichter plus Rasendünger, ASEF MOOSVERNICHTER MIT RASENDÜNGER; Rasendünger mit Moosvernichter
Maneb	BASF-Maneb-Spritzpulver; Maneb „Schacht"; Maneb WP
Baumwachse + Wundbehandlungsmittel	Malusan Wundverschluss

Zur Bekämpfung von Moosen stehen Präparate mit Eisen-II-Sulfat oder Eisen-III-Sulfat zur Verfügung!

Hinweis:
Für Fungizide mit dem Wirkstoff Tolylfluanid wie z. B. Euparen MWG wurde auch für 2008 das Ruhen der Zulassung für die Anwendungen im Freiland angeordnet. Da es für die Anwendung im Gewächshaus im Haus- und Kleingarten keine Zulassung gibt, besteht für diese Mittel im Haus- und Kleingarten weiterhin ein Anwendungsverbot.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

8. Kalenderwoche

Thema: Bekämpfung von Gallmilben

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Knospen vieler Gehölze sind bereits stark angeschwollen oder sie zeigen schon grüne Spitzen. Kontrolliert werden sollten jetzt unbedingt die Sträucher/Stämmchen von Schwarzen Johannisbeeren auf das Vorhandensein von stark angeschwollenen Knospen, den so genannten „Rundknospen“. In diesen Rundknospen überwintern die Gallmilben, die durch ihre Saugtätigkeit an den Blättern schädigen, aber auch einen schwachen Austrieb bewirken sowie gefährliche Viruskrankheiten übertragen können. Die Folge von Starkbefall ist dann natürlich auch ein erheblicher Ertragsverlust. Die Gallmilben verlassen mit Beginn des Aufbrechens der Knospen ihre Überwinterungsquartiere und besiedeln die neuen Blätter. Als wesentliche Maßnahme zur Eindämmung des Befalls ist deshalb das rechtzeitige Entfernen der Rundknospen oder stark befallener Triebe zu nennen. Jedoch reicht diese Maßnahme meist allein nicht aus, um die Gallmilben sicher zu bekämpfen, weil schwach befallene Knospen nicht die typische Schwellung aufweisen und deshalb leicht übersehen werden können. Bei starkem Befall ist es daher günstiger die befallenen Pflanzen radikal zurück zu schneiden. Das anfallende Schnittholz muss unbedingt aus dem Garten entfernt oder wo es erlaubt ist, verbrannt werden. Behandlungen mit Rapsölpräparaten wie z. B. Micula vor und während des Austriebes wirken reduzierend auf den Gallmilbenbefall. Auch von Brombeeren und dem Wein (hier: Kräuselmilbe) ist Befall durch Gallmilben bekannt. Bei diesen Pflanzen kommt es allerdings nicht zur Bildung von Rundknospen. Bei diesen Kulturen empfiehlt sich zum Zeitpunkt des Aufbrechens der Knospen die Behandlung mit Rapsölpräparaten sowie Kiron (bei Brombeere) bzw. mit Schwefelpräparaten (bei Wein).
Es ist auch allerhöchste Zeit für den Schnitt an Stachelbeeren, den man nutzen sollte um die vom Amerikanischen Stachelbeermehltau befallenen Triebspitzen zu entfernen. In den Triebspitzen überwintert bekanntlich der Erreger der Krankheit. Befallene Triebe sind an der braunen Färbung sowie den z. T. eingesunkenen Stellen auf der normalerweise graubraunen Rinde und Deformationen der Triebe (z. B. Verkrümmungen) relativ leicht zu erkennen. Auch von den so genannten resistenten oder „pilzfesten“ Stachelbeersorten ist bekannt, dass die von der Krankheit befallen werden können. Allerdings ist bei ihnen der Befall meist wesentlich schwächer als bei den alten z. T. hoch anfälligen Sorten. Die Büsche oder die Kronen von Stämmchen sollten luftig erzogen werden (Auslichtungsschnitt!). Das fördert das schnellere Abtrocknen nach Niederschlägen und wirkt damit befallsvorbeugend. Vor und während des Austriebs kann durch Spritzungen mit Schwefelpräparaten wie z. B. Thiovit Jet WG die Ausbreitung der Krankheit recht gut eingedämmt werden.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

9. Kalenderwoche

Thema: Sitkafichtenlauskontrolle

Sehr geehrte Gartenfreunde,

durch die insgesamt milde Witterung scheint die Sitkafichtenlaus recht gut über den Winter gekommen zu sein. Bereits ab 5 °C beginnen die Läuse mit der Saugtätigkeit. Deshalb sollten jetzt die anfälligen Arten (die so genannte Blaufichte, Sitkafichte, Omorikafichte, aber auch die einheimische Rotfichte (*Picea abies*) unbedingt auf Befall mit diesem gefährlichen Schädling kontrolliert werden.
Zahlreiche Bäume der oben genannten Arten sind in den vergangenen Jahren so stark geschädigt worden, dass der optische Eindruck der Bäume durch den großen Nadelverlust nicht mehr zufrieden stellend war. Nicht wenige Gartenfreunde haben deshalb zur Säge gegriffen, um das Problem Sitkafichtenlaus zu lösen. Zur Kontrolle des Befalls/der Befallsstärke wird eine Klopfprobe unter Verwendung von stärkerem weißem Papier, Größe DIN A4 durchgeführt. Man hält das Papier unter Zweige im unteren Kronenbereich und schlägt mit einem Stiel, der mit einem Lappen umwickelt wurde um Rindenverletzungen zu vermeiden, mehrmals kräftig auf die Zweige. Werden dabei mehr als 5 Blattläuse festgestellt, ist eine Bekämpfungsmaßnahme angeraten (Standortbedingungen, Unterkulturen, Größe des Baumes, Wetter, besonders Wind wegen der möglichen Abdrift beachten!). Präparate auf der Basis von Mineralölen (Präparate: z. B. ELEFANT-SOMMERÖL, Floril oder Kontralineum), Rapsöl (Präparate: z. B. MICULA, Celaflor Schädlingsfrei, Schädlingsfrei Naturen) bzw. Acetamiprid (Präparate: z. B. Schädlingsfrei Careo) können zur Bekämpfung der Sitkafichtenlaus unter Beachtung der Anwendungshinweise eingesetzt werden. Die Wirkung der Insektizide ist erst bei höheren Temperaturen sicherer. Die Spritzung ist nur an jüngeren Bäumen problemlos durchführbar (sonst Gefahr von Abdrift, Belästigung von Nachbarn).
Die Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt zu beachten.

Die Pflanzen im Überwinterungsquartier sind regelmäßig auf Befall durch Schädlinge/Krankheiten zu kontrollieren. Weiterhin nur mäßig gießen, um Wurzelschäden durch zu viel Feuchtigkeit zu vermeiden.

Ebenfalls sind eingelagertes Obst/Gemüse zu kontrollieren, befallenes Obst/Gemüse/Kartoffeln entfernen und entsorgen. Lagerräume bei frostfreiem Wetter lüften.
Aber aufpassen, dass keine Mäuse einwandern!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

10. Kalenderwoche

Thema: Vorkeimen von Pflanzkartoffeln

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nun wird es Zeit sich um das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln zu kümmern. Mit dem Vorkeimen der Pflanzkartoffeln kann die Zeitspanne von Pflanzung bis zur Ernte der Kartoffeln verkürzt werden. Die Beete können so intensiver genutzt werden. Die Kartoffel besitzt eine sehr gute Vorfruchtwirkung. Sie unterdrückt Unkräuter und nach dem Räumen hinterlässt sie eine sehr gute Bodenstruktur. Nach den Kartoffeln können auf den geräumten Beeten Gemüsekulturen wie z. B. Buschbohnen (bis zum 15.07.), Gründüngungspflanzen oder Erdbeeren folgen. Die Wahl der Sorte ist beim Anbau von Kartoffeln im Haus- und Kleingarten sehr wichtig. Die Kocheigenschaften und der Geschmack der Kartoffeln sowie die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Reifegruppen sind dabei zu beachten. Wer seine Beete intensiv nutzen möchte, sollte unbedingt eine früh reifende Sorte wählen (z. B. „Solist“, „Arkula“ oder die rotschalige „Rosara“). Verfügt man über genügend Platz im Garten und auch über Lagermöglichkeiten für die geernteten Kartoffeln, dann können auch Sorten anderer Reifegruppen (mittelfrüh, mittelspät und spät reifende), die meistens höhere Erträge als die Sorten der frühen Reifegruppe erbringen, angebaut werden. Es gibt eine sehr große Anzahl von Kartoffelsorten. Wenn ein früher Erntetermin der Kartoffeln gewünscht ist, sollten neben der richtigen (frühen) Sorte auch alle Möglichkeiten zur Verfrühung der Ernte genutzt werden. Zu den wichtigsten Verfrühungsmaßnahmen zählt das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln. Die Knollen sind dazu an einem hellen Standort bei etwa 8 bis 10° C (zu Beginn des Vorkeimens auch kurzfristig bei etwas höheren Temperaturen) aufzustellen. Das Licht ist erforderlich für die Ausbildung von kurzen, kräftigen Lichtkeimen. Lange Keime könnten beim Transport, Legen (Pflanzen) und Abdecken der Knollen leicht abbrechen. Im Dunkeln bilden sich nur lange, chlorophyllfreie Dunkelkeime, die für den erfolgreichen Kartoffelanbau nicht geeignet sind. Vorhandene Dunkelkeime sollte man vor der Pflanzung unbedingt entfernen. Für das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln können auch Transportpaletten für Eier oder Topfpaletten verwendet werden. Dabei werden die Knollen auf torfhaltiges Substrat gesetzt, wodurch die Wurzelbildung gefördert wird. Beim Pflanzen muss man dann aber darauf achten, dass neben den Keimen auch die Wurzeln nicht beschädigt werden. Beim Anbau von Frühkartoffeln lohnt sich die Verwendung von Lochfolie, die nach der Pflanzung über die Dämme gelegt wird. Damit kann eine deutliche Ernteverfrühung erzielt werden. Die Lochfolie bietet auch einen gewissen Schutz gegen niedrige Nachttemperaturen. Um die Ausbreitung von Viruskrankheiten (sie werden auch als Abbaukrankheiten bezeichnet) und in der Folge Schäden wie Ernteverluste durch kleinere Knollen zu vermeiden, sollte man regelmäßig neues zertifiziertes (geprüftes) Pflanzgut verwenden. Spätestens dann, wenn an den Blättern auffallende Symptome wie Blattrollen oder Mosaik beobachtet und nur noch kleine Knollen (trotz ausreichender Versorgung mit Wasser und Nährstoffen) geerntet werden, sollte ein Pflanzgutwechsel vorgenommen werden. Auf keinen Fall sollten Speisekartoffeln aus dem Supermarkt als Pflanzkartoffeln verwendet werden. Die Speisekartoffeln werden meistens mit Mitteln zur Keimhemmung behandelt, dies wäre bei der Verwendung als Pflanzkartoffel ein nicht wieder gut zu machender Fehler.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

12. Kalenderwoche

Thema: Rosen - Rückschnitt

Sehr geehrte Gartenfreunde,

der Frühlingsanfang zeigt sich eher winterlich. Ungeachtet der Wetterkapriolen hat die Gartensaison bei vielen Gartenfreunden aber längst begonnen. Die Rosen haben bedingt durch die warme Witterung vor allem im Februar stark ausgetrieben. Wer es noch nicht gemacht hat, sollte jetzt den Winterschutz z. B. aus Fichtenreisig entfernen und die Pflanzen abhäufeln. All zu lange sollte nun auch nicht mehr mit dem Rückschnitt der Rosen gewartet werden. Achtung: Anders als beim Schnitt der Obstgehölze muss die Schere beim Rückschnitt der Rosen ca. 1 bis 2 cm über der Knospe/Trieb angesetzt werden. Erfolgt der Schnitt der Rosentriebe zu dicht an der Knospe/Neutrieb ab, besteht die Gefahr, dass die Knospe/der Trieb unter der Schnittstelle vertrocknet. Nicht zu tief zurück schneiden, damit aus Reserveknospen neue Triebe wachsen können, falls starke Nachtfröste die oberen Triebe stark schädigen.
Einzelne Blattläuse sind bereits in Aktion, Zikaden waren den ganzen Winter über aktiv (auch an Spinat, Feldsalat). Und Nacktschnecken haben als erwachsene Tiere unter Laubschichten den Winter gut überstanden. Es muss deshalb auch in diesem Jahr wieder mit einer Nacktschneckenplage gerechnet werden. In nicht wenigen Beiträgen, die sich mit dem Umgang mit dem Erzfeind Nr. 1 der Gartenfreunde befassen, werden zahlreiche Ratschläge gegeben, wie man die Nacktschnecken los wird. Unklar bleibt dabei meistens die Frage, was mit den ab gesammelten Tieren passieren soll! Viele aus Beratungsgesprächen mit Gartenfreunden gehörte Empfehlungen zu diesem Thema können nicht weitergegeben werden. Eigentlich gibt es zum weiträumigen Abtransport der Schnecken und deren Freilassung an Flussläufen oder Waldsrändern in dieser Frage keine empfehlenswerte Alternative.
Neuerdings werden auch spezielle Messer (ähneln dem Wiegemesser zum Zerkleinern von Kräutern) an einem Stab zum Zerteilen der Nacktschnecken angeboten. Das Beseitigen der Schneckenkadaver übernimmt dann die „Verwandtschaft“ der getöteten Schnecken, Kanabalismus ist eine für Schnecken normale Eigenschaft.
Auch wenn es momentan dafür zu kalt ist, so bald die Temperaturen ansteigen müssen die Kübelpflanzen raus, um sie an das reichliche Lichtangebot zu gewöhnen. Bei Nachtfrostgefahr müssen sie durch abhängen mit Vlies und Folie geschützt werden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

13. Kalenderwoche
Thema: Balkon- und Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Balkon- und Kübelpflanzen müssen im Überwinterungsquartier weiterhin regelmäßig auf Befall durch Schädlinge und Krankheiten kontrolliert werden. Nun sollten sie auch zurück geschnitten und bei Bedarf (Wurzeln dringen durch Bodenloch aus, Wurzelballen völlig durchwurzelt, Wachstum im vergangenen Jahr gehemmt) umgetopft werden. Zunächst werden die abgestorbenen Pflanzenteile (auch den Zustand der Wurzeln kontrollieren!) entfernt und dann erst der Rückschnitt der Pflanzen vorgenommen. Aber unbedingt beachten: Am Oleander dürfen Knospen tragende Triebspitzen nicht entfernt werden! Aus ihnen sollen sich bald die Blüten entwickeln. Wer nicht ständig immer größere Töpfe oder Kübel kaufen will, die dann auch mit einem immer größeren Kraftaufwand transportiert werden müssen, sollte beim Umtopfen das Wurzelvolumen reduzieren. Die Wurzelballen sind dazu mit einem scharfen Messer „schonend“ zu verkleinern, so können die gleichen Töpfe oder Kübel über einen längeren Zeitraum genutzt werden. Beim Umtopfen sollte man dem Substrat Depotdünger oder gut abgelagerte Komposterde beimischen, damit die Pflanzen die für das Wachstum erforderlichen Nährstoffe erhalten. Sonst müssen später beim Gießen die notwendigen Nährstoffe zugeführt werden. Bei Starkzehrern wie z. B. der Engelstrompete ist das oft nicht einfach. Außerdem ist beim Umtopfen auch darauf zu achten, dass in den unteren Bereich eine Drainageschicht aus Kies, Splitt oder zerkleinerten Mauernziegeln eingebracht wird, in das das überschüssige Wasser abfließen kann. Sonst sind Schäden an Wurzeln durch Staunässe/Sauerstoffmangel sehr schnell möglich. Auf diese Drainageschicht wird eine Vliesschicht gelegt, damit das Substrat durch das Gießen nicht in die Drainageschicht gespült wird. Nach dem Umtopfen wird vorsichtig gegossen, bis neues Wachstum von Blättern anzeigt, dass die Pflanzen Wurzelschnitt/Umtopfen gut überstanden haben.

Im Frühjahr sind auch die Rasenflächen auf ihren Zustand zu kontrollieren. Auf Fehlstellen sollten umgehend Gräser nachgesät werden, weil sich sonst auf diesen Stellen sehr schnell Unkräuter ansiedeln können. Die Rasenflächen sollten vertikutiert oder mit einem Rechen intensiv bearbeitet werden, um Moose zu entfernen und die Bodenoberfläche aufzulockern. Gegen das Mooswachstum kann zusätzlich Kalk + Eisen-(II)-sulfat gestreut werden. Weitere Informationen zu den Maßnahmen gegen Moose, siehe auch unser Merkblatt „Moose im Rasen“ in AINFO.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

14. Kalenderwoche

Thema: Monilia-Spitzendürre

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die ersten Blüten der Kirschen zeigen Farbe! Es ist Zeit für die Vorbereitung der Fungizid-Maßnahmen gegen die Monilia-Spitzendürre (*Monilinia laxa*), die an Mandelbäumchen, Pflaumen und Kirschen bei feucht-kühler Witterung zum Absterben ganzer Zweigpartien und Bäume führen kann. Für die Bekämpfung der Krankheit ist es sehr wichtig, dass rechtzeitig Fruchtmumien und abgestorbene Triebe im Winter entfernt worden sind. In den letzten Jahren hat die Monilia-Spitzendürre einen starken Tribut von den Sauerkirschenbäumen und Mandelbäumchen in den Haus- und Kleingärten gefordert. Zahlreiche Bäume wurden in Folge des wiederholten Befalls gerodet. Um den Befall zu vermeiden bzw. gering zu halten, können je nach Witterungsverlauf bis zu 3 Behandlungen an Sauer- und Süßkirschen sowie Pflaumen mit Teldor (Wirkstoff: Fenhexamid, Aufwandmenge: 3 x 0,5 kg/ha und m Kronenhöhe) oder Pilzfrei Ectivo (Wirkstoff: Myclobutanil, Aufwandmenge: 3 x 60 ml/ 100 m² nur an Sauer- und Süßkirschen durchgeführt werden. Die Termine für die Behandlungen sind: 1. Behandlung: Kelchblätter geöffnet, 2. Behandlung: Mitte der Blüte, 3. Behandlung: Ende der Blüte). Bei den Behandlungen wird der Erreger der Narren- und Taschenkrankheit mit erfasst. Werden erste Monilia-Symptome (Absterben und Vertrocknen von Blüten oder Absterbeerscheinungen an Zweigen) festgestellt, sollte man sofort bis 20 cm tief in das gesunde Holz zurückschneiden, um die weitere Ausbreitung im Baum zu verhindern. Ein zögerliches Herangehen in dieser Angelegenheit hilft nicht weiter! Gummifluss am Stamm und Ästen ist ein weiteres Anzeichen des Befalls durch den Pilz. Bäume der Sorte „Schattenmorelle“ reagieren dabei besonders heftig. Bei Neupflanzungen sollten die weniger anfälligen Sorten (z. B. „Saphir“, „Morellenfeuer“ statt den stärker anfälligen wie „Schattenmorelle“ bevorzugt werden.
In den letzten Jahren kam es auch an Süßkirschen und Äpfeln zu einem stärkeren Auftreten der Krankheit als sonst üblich. Deshalb sollte man bei den Kontrollen auch diese Kulturen mit einbeziehen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Anfallendes Schnittholz ist umgehend zu vernichten (Verbrennung in den Orten/Gemeinden, wo es erlaubt ist). Das Zerkleinern und Kompostieren des Schnittholzes ist auch möglich, wenn das befallene Material gut mit unbelasteten kompostierbaren Materialien oder Erde abgedeckt wird.

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt zur Monilia-Krankheit entnehmen, das im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Haus- und Kleingarten zu finden ist.

Anfällige Stachelbeeren sollten jetzt mit Schwefelpräparaten wie Netzschwefel WG oder Kumulus WG gegen den Amerikanischen Stachelbeermehltau gespritzt werden (Aufwandmenge: 5 g/10 m² vor dem Austrieb und 4 g/m² nach dem Austrieb, max. 6 Behandlungen).

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

16. Kalenderwoche

Thema: Blattbräune der Süßkirschen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den letzten Jahren in Thüringen hat der Befall von Süßkirschen durch die *Gnomonia*-Blattbräune stark zugenommen. Wichtig für die Bekämpfung der Krankheit ist die Tatsache, dass die Überwinterung des *Gnomonia*-Pilzes im Blatt erfolgt. Aber anders als beim Apfelschorf bleibt das *Gnomonia*-befallene Blatt am Baum hängen. Im Frühjahr reifen in den Fruchtkörpern die Sporen des Pilzes und werden bei günstigen Bedingungen (Feuchtigkeit) ausgeschleudert. Treffen die Sporen auf die jungen Blätter und können auskeimen (Blattnässe aus Tau oder Regen) ist der Kreislauf der Entwicklung des Pilzes geschlossen. Erste Befallsmerkmale sind undeutliche gelbliche Flecken auf den Blättern, die mit Ernährungsstörungen verwechselt werden können. Später werden diese Flecken braun und trocknen schließlich ein. Die Entfernung der alten Blätter, die an den Bäumen hängen geblieben sind, ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit, siehe dazu auch unser Merkblatt Blattbräune der Kirschen in AINFO. Von den gegen die Triebspitzendürre gerichteten Fungizid-Spritzungen (z. B. mit Pilzfrei Ectivo) ist eine Nebenwirkung auf die Gnomonia-Blattbräune zu erwarten.
An Johannisbeeren ist bereits stärkerer Befall durch die Johannisbeerblasenlaus beobachtet worden. Hier empfiehlt es sich zunächst, erste befallene Blätter zu entfernen, bevor man zur Insektizidspritze greift. Bei stärkerem Befall mit deutlicher Honigtaubildung sollten dann Brennnesseljauche oder Mittel auf der Basis von Kaliseife (z. B. Neudosan Neu), Rapsöl (z. B. Micula), Mineralöl (z. B. Promanal Neu) bzw. Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S) unter Beachtung der Anwendungshinweise auf der Verpackung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Maßnahmen zum Schutz des Anwenders und der Umwelt) gespritzt werden.
An Brombeeren hat in den letzten Jahren Befall durch die Brombeergallmilbe zu großen Ernteverlusten geführt. Zum Zeitpunkt des Austriebes verlassen die Tiere die sich öffnenden Knospen und besiedeln die neuen Blätter. Wer mit der Brombeergallmilbe größere Probleme hatte, sollte deshalb jetzt bis zu max. 3 Behandlungen im Abstand von 7-10 Tagen mit einem Rapsölpräparat (z. B. Micula) durchführen, siehe auch unser Merkblatt Brombeergallmilbe in AINFO. Diese Maßnahmen sind auch gegen die Johannisbeergallmilbe wirksam.
Auch an Rosen und Tulpen wurde bereits stärkerer Blattlausbefall festgestellt, erste befallene Blätter sollten entfernt werden, bevor zur Spritze gegriffen wird. Dies gilt auch für Befall durch den Malvenrost, der ebenfalls schon wieder auftritt.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

17. Kalenderwoche

Thema: Pilzliche Erkrankungen an Rosen und Kernobst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Rosen ist erster Befall durch Echten Mehltau festgestellt worden. Erste befallene Blätter sollten umgehend entfernt und vernichtet (tief eingraben oder auf den Komposthaufen und mit anderen Materialien abdecken) werden. Gegen den Echten Mehltau und andere Blattkrankheiten der Rosen können Fungizide mit den Wirkstoffen Fenarimol, Kupferoktanoat, Myclobutanil, Tebuconazol bzw. Tritconazol angewendet werden. Die Fungizide sind als gebrauchsfertige Sprays bzw. Spritzmittel, die vor der Anwendung verdünnt werden müssen, im Angebot.
Bei der ausreichend vorhandenen Feuchtigkeit kommt es zu einem verstärkten Ausstoß an Ascosporen aus den Fruchtkörpern des Apfelschorfpilzes im Falllaub. Die Ascosporen werden hauptsächlich durch den Wind verbreitet. Sie keimen bei ausreichend Feuchtigkeit (Niederschläge, Tau) auf den Blättern und später auch auf den jungen Früchten aus, dringen in diese ein und verursachen die bekannten Symptome. Die Apfelsorten unterscheiden sich in ihrer Anfälligkeit gegen den Apfelschorf erheblich! Es gibt eine Reihe von resistenten Sorten, die im Fachhandel erhältlich sind. Bei den anfälligen Sorten kommt es darauf an, die neuen Blätter gegen Infektionen zu schützen, d. h. rechtzeitig sind Fungizide mit den Wirkstoffen Myclobutanil sowie Schwefel. Die Spritzungen wirken auch gegen den Apfelmehltau. Der Apfelmehltau überwintert in den Triebspitzen und Knospen. Befallene Triebe sterben meistens ab (= Mehltaukerzen), sie sollten beim Schnitt sowie nach Feststellung in der Vegetationsperiode entfernt und vernichtet werden. Die Spritzungen sind nach Regen bzw. bei Blattzuwachs zu wiederholen. Das Falllaub sollte am besten vor Austriebsbeginn entfernt und vernichtet werden, siehe oben.
Die wichtigste Krankheit der Birne ist seit Jahren der Birnengitterrost. Seine Sporenlager reifen demnächst auf den befallenen Wacholdertrieben. Diese sollten entfernt und vernichtet werden. Hinweise zur Entwicklung des Pilzes, siehe unser Merkblatt zum Birnengitterrost in AINFO. Gegenwärtig sind keine Fungizide gegen den Birnengitterrost zugelassen, die zum Schutz der Birnenblätter vor der Infektion angewendet werden könnten. Die zur Bekämpfung des Schorfes zugelassenen Myclobutanil-Präparate haben eine Nebenwirkung auf den Birnengitterrost, die genutzt werden kann.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

19. Kalenderwoche

Thema: Grauschimmel an Erdbeeren

Sehr geehrte Gartenfreunde,

vor allem in Jahren mit viel Regen zur Zeit der Blüte und der Fruchtentwicklung, kommt es regelmäßig zu einem massiven Auftreten des Grauschimmels an Erdbeeren, das nicht selten in einem Totalausfall der Ernte mündet. Die durch den Pilz *Botrytis cinerea* verursachte Fäule, äußert sich zunächst in braune Stellen auf den Früchten, die rasch an Größe zunehmen. Die befallenen Früchte werden weich und bei ausreichend vorhandener Feuchtigkeit von einem für den Pilz typischen mausgrauen Pilzrasen bedeckt.

Bekämpfungsmaßnahmen:

- nicht zu dichte Pflanzung, damit die Pflanzen rascher abtrocknen können
- konsequente Bekämpfung von Unkräutern, als Wirte verschiedener Schädlinge und Wasser- und Nahrungskonkurrenten der Erdbeerpflanzen, außerdem trocknen die Erdbeerpflanzen dann rascher ab
- alte Blätter im Frühjahr rechtzeitig entfernen (Pilz überwintert auf Pflanzenresten)
- nur mäßige Versorgung der Pflanzen mit Stickstoff, zu reichlich mit N versorgte Pflanzen werden stärker befallen
- nach der Blüte Stroh oder Holzwolle zwischen die Reihen streuen, damit die Erdbeeren trocken liegen und nicht so schnell verschmutzen, ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Beete auch bei regnerischer Witterung betreten werden können.
- regelmäßige Beerntung, damit die Früchte nicht zu dicht liegen - trägt zur Minderung der Infektionsgefahr bei
- Behandlung der Erdbeerpflanzen mit Neudo-Vital (spritzen, 1 %ig, im Abstand von 5 bis 10 Tagen, Wartezeit: keine!), die Maßnahme stärkt die Pflanzen
- Behandlung der Pflanzen bei regnerischem Wetter mit Fungiziden mit den Wirkstoffen Fenhexamid (Mittel: Teldor, Bayer Garten Obst-Pilzfrei, Monizin Obst Pilz-Frei) und Fludioxonil + Cyprodinil (Mittel: Erdbeerspritzmittel Botrysan, SWITCH). Es sind drei Behandlungen durchzuführen: 1. zu Blühbeginn, 2. zur Vollblüte und 3. zum Blühende.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung (Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit, Auflagen zum Schutz der Umwelt unbedingt einzuhalten!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

Blattläuse an Zierpflanzen

20. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an zahlreichen Obst- und Zierpflanzen sind zurzeit die Symptome eines sehr starken Blattlausbefalls zu beobachten: Blattkräuselungen, Triebverkrümmungen, Honigtauabsonderungen (auf denen sich später noch Schwärzepilze ansiedeln können). Viele Blattlausarten können außerdem Viruskrankheiten übertragen, die als noch gefährlicher sein können als die von den Blattläusen selbst verursachten Schäden. Die natürlichen Gegenspieler der Blattläuse wie Marienkäfer und Florfliegen sind gegenwärtig noch nicht in der Lage die Blattläuse nachhaltig zu reduzieren. Um Schäden an den Pflanzen und Ertragsverluste bzw. Qualitätsminderungen zu vermeiden, sind deshalb Gegenmaßnahmen erforderlich. Das Abspritzen der Pflanzen mit einem „scharfen“ Wasserstrahl führt zu einer Reduzierung des Befalls, aber einige Blattläuse überleben meistens diese Maßnahme. Manche Kleingärtner schwören auf die Wirkung von Brennnesseljauche und anderer natürlicher Mittel, die aber auch keine 100 %ige Befallstilgung erreichen. Blattläuse an Zierpflanzen können aber auch mit einer größeren Anzahl an Insektiziden bekämpft werden, eine Auswahl der zur Verfügung stehenden Insektizide, siehe folgende Aufstellung:

Wirkstoff	**Mittel**
Azadirachtin	NeemAzal-T/S, Schädlingsfrei Neem u. a.
Acetamiprid	Schädlingsfrei Careo Konzentrat, Schädlingsfrei Careo, Schädlingsfrei Careo Spray, CEL 265 43 AE u. a.
Dimethoat	COMPO Zierpflanzen-Spray D, Bi 58 Combi-Stäbchen u. a.
Imidacloprid	Provado 5 WG, Bayer Garten Universal-Schädlingsfrei u. a.
Kaliseife	Neudosan Neu, Neudosan Neu Blattlausfrei u. a.
Methiocarb + Imidacloprid	Lizetan Plus Zierpflanzenspray, Bayer Gartenspray u. a.
Mineralöle	ELEFANT-SOMMERÖL, Kontralineum u. a.
Rapsöl	Micula, Schädlingsfrei Naturen u. a.
Rapsöl + Pyrethrine	Spruzit Neu, Schädlingsfrei Eftol, Herba-Vetyl flüssig u. a.
Pyrethrine	COMPO Insekten-Spray, Gartenspray Hortex, u. a.
Pyrethrine + Abamectin	COMPO Fazilo Garten-Spray, COMPO Fazilo Pflanzenspray
Thiacloprid	Bayer Garten Gießmittel gegen Schädlinge, Bayer Garten Kombi-Schädlingsfrei u. a.

Die Mittel sind als Granulat zum Streuen, Spritzmittel (Verdünnen mit Wasser), Sprays, als Stäbchen kombiniert mit Dünger oder gebrauchsfertige Lösung formuliert.

Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

21. Kalenderwoche

Thema: Obstschädlinge

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Blättern von Reben sind starke Symptome des Befalls durch die Rebpockenmilbe festgestellt worden. Auf der Blattoberseite sind deutliche blasenähnliche Ausstülpungen sichtbar, die eine rotbraune Farbe aufweisen. Blattunterseits sind an diesen Stellen weiße bis rötliche Gallen mit ausgeprägter Haarbildung (Filz) vorhanden, die später eine rostbraune Färbung annehmen. Die Milben überwintern in den Knospen und besiedeln die neuen Blätter ab Austriebsbeginn. Es treten 2 Generationen des Schädlings pro Jahr auf. Ab Austriebsbeginn sind Behandlungen mit gegen Spinnmilben am Wein zugelassenen Rapsöl- Präparaten wie Schädlingsfrei Naturen (max. 1 Behandlung mit 1,2 ml/ m²), Mineralölpräparaten wie z.B. Promanal Neu Austriebsspritzmittel (1 x 80 ml in max. 8 l Wasser je 100 m²) oder 1 bis 2 Behandlungen mit an Wein zur Bekämpfung von Echtem Mehltau zugelassenen Schwefelpräparaten wie z.B. Netzschwefel WG (24 bis 48 g/ 100 m² in Abhängigkeit vom Entwicklungsstadium des Weins) durchzuführen. Die Maßnahmen haben auch eine Wirkung auf die an Wein auftretenden Kräuselmilben.
Der Flug von Apfelwickler sowie Pflaumenwickler hat begonnen. Wer Lockstofffallen zur Bekämpfung der Schädlinge einsetzen möchte, muss diese nun schleunigst aufhängen. Man sollte dabei aber beachten, dass durch die Fallen die männlichen Falter der jeweiligen Art aus einem größeren Umkreis angelockt werden. Und nicht jedes Wicklermännchen geht in die Lockstofffalle! Mit einem gewissen Befall der Äpfel/Pflaumen mit Maden muss gerechnet werden. Zur Bekämpfung des Apfelwicklers stehen Apfelwicklergranulosevirus- Präparate wie z.B. Granupom, Granupom oder Madex 3 und Mittel mit dem Wirkstoff Methoxyfenozide (Runner bzw. Bayer Garten Raupenfrei) zur Verfügung. Die Insektizide müssen nach dem Schlupf der Räupchen des Apfelwicklers gespritzt werden. Den richtigen Termin zu treffen, ist nicht problemlos, da der Flug und damit auch die Eiablage des Apfelwicklers über einen längeren Zeitraum erfolgt. Das zur Bekämpfung des Apfelwicklers zwar zugelassene Appeal (Apfelwicklerpheromon + Insektizid) müsste jetzt angewendet werden, ist aber leider nur noch sehr begrenzt im Handel verfügbar. Gegen den Pflaumenwickler stehen z.Z. keine zugelassenen Insektizide im Haus- und Kleingarten zur Verfügung.
Zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliegen an Kirschen im Haus- und Kleingarten stehen nach wie vor keine wirksamen Insektizide zur Verfügung. Die zur Bekämpfung dieses Schädlings allgemein empfohlenen beleimten Gelbtafeln reichen Erfahrungen zu Folge nicht aus, um stärkeren Befall zu verhindern. Das gilt umso mehr, seit dem bei uns neben der einheimischen verstärkt auch die Amerikanische Kirschfruchtfliege auftritt, die auch Sauerkirschen stärker befällt. Außerdem werden von den Gelbtafeln leider auch verschiedene nützliche Insekten angelockt.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

22. Kalenderwoche

Thema: Schädlinge an Ziersträuchern

Sehr geehrte Gartenfreunde,

zur Bekämpfung des Pflaumenwicklers ist noch anzumerken, dass es wegen des Fehlens von zugelassenen Insektiziden, darauf ankommt, alle abfallenden Pflaumen aufzusammeln und zu vernichten, um die Raupen an der Verpuppung zu hindern!
An den Blättern von Schneeballsträuchern ist zurzeit starker Fraß der Larven des Schneeballkäfers zu beobachten. Die Larven verursachen zunächst an der Blattunterseite einen Fensterfraß, später fressen die Raupen das Blattgewebe bis auf die größeren Blattadern (Skelettierfraß). Etwa Ende Juni verpuppen sich die Raupen im Boden. Die Jungkäfer schlüpfen im August, deren Fraß dauert bis Ende Oktober. Im September bis Oktober erfolgt die Eiablage in Löcher, die in die Rinde von Trieben/ Ästen genagt wurden. Die Löcher werden mit klebrigen Nagespänen verschlossen. Im Laufe des Mai schlüpfen die Larven. Zur Bekämpfung stehen Mittel auf der Basis von Acetamiprid (z.B. Schädlingsfrei Careo) zur Verfügung.
An zahlreichen Ziersträuchern treten massiv Blattläuse auf, deren Saugtätigkeit zu starken Blattschäden und Wuchshemmungen an den Pflanzen führt. Auf dem reichlich produzierten Honigtau siedeln sich Schwärzpilze an, so dass die befallenen Pflanzen bald recht unansehnlich wirken. Außerdem können durch Blattläuse gefährliche Pflanzenkrankheiten, wie z.B. bestimmte Virosen übertragen werden.
Anfangsbefall kann man durch Entfernung der (wenigen) befallenen Blätter, Triebspitzen wirksam bekämpfen. Meist wird der Befall aber zu spät entdeckt und es sind Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich. Neben Brühen und Jauchen pflanzlichen Ursprungs, müssen oft chemische Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge eingesetzt werden, vor allem auch deshalb, weil natürliche Gegenspieler sich nicht rechtzeitig und wirksam genug gegen die Schädlinge behaupten. Zur Bekämpfung können Mittel auf der Basis von Acetamiprid sowie Mineralölen (z.B. COMPO Austrieb-Spritzmittel) eingesetzt werden.
Apfelmehltau und Apfelschorf treten in diesem Jahr sehr stark auf. Die weißlich aussehenden „Mehltautriebe“ sind unbedingt zu entfernen (Schnitt oder reißen) und zu vernichten. Danach kann durch Spritzung von Fungiziden auf der Basis von Schwefel (z.B. Kumulus WG) oder Myclobutanil der Befall eingedämmt werden. Myclobutanil (z.B. Pilzfrei Ectivo) hat auch eine Nebenwirkung gegen den Birnengitterrost, so dass bei der Spritzung solcher Mittel gegen den Birnenschorf auch diese Krankheit mit erfasst wird.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

23. Kalenderwoche

Thema: Blutläuse an Apfel

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Apfelbäumen ist sehr starker Befall durch Blutläuse festgestellt worden. Besonders an den jüngeren Trieben, an „Wasserschossern“, Schnittstellen, aber auch am älteren Holz sind weißliche, watteähnliche Gebilde (= Wachsausscheidungen) zu sehen. Unter diesen Wachsausscheidungen befinden sich Kolonien von gedrungen aussehenden, bis zu 2 mm langen, rotbraun gefärbten Läusen. Beim Zerdrücken geben diese eine blutig aussehende Körperflüssigkeit ab. Im Bereich der Blutlauskolonien weist die Rinde beulige, knoten- oder krebsartige Wucherungen (= Blutlauskrebs) auf. Oberhalb der Befallstellen kommt es zu Wachstumsstörungen und durch mangelhafte Ausreifung der Triebe zu einer erhöhten Frostanfälligkeit. In der Folge erfrieren ganze Astpartien, kümmern oder sterben ganze Bäume ab. Der Schädling wird durch warme, windgeschützte Lagen gefördert, ebenso durch ältere Bestände mit zahlreichen Schnittwunden.
Es besteht eine ausgeprägte Sortenabhängigkeit in Bezug auf die Anfälligkeit gegenüber der Blutlaus. Als besonders anfällig gelten: „Boskoop“, „Cox Orange“, „Goldparmäne“, „James Grieve“, „Jonathan“, „Klarapfel“, „Landsberger“. Weniger anfällig sind: „Berlepsch“, „Ontario“, „Golden Delicious“. Auch die Unterlage hat einen großen Einfluss auf die Anfälligkeit gegenüber der Blutlaus.
Der Schädling hat bis zu acht Generationen pro Jahr. In milden Wintern können die Tiere auch an den oberirdischen Befallsstellen überleben. Kurzfristig überleben die Tiere an den oberirdischen Pflanzenteilen - 25°C, sterben aber bei anhaltenden starken Frösten. Es überwintern hauptsächlich Jungläuse in Rindenrissen an der Stammbasis und am Wurzelhals ohne Wachsausscheidungen zu bilden! Im Frühjahr wandern die Tiere aus dem Überwinterungsquartier in die Kronenteile.
Es gibt gegenwärtig keine zugelassenen Insektizide zur Bekämpfung der Blutlaus. Empfohlen wird das Abbürsten oder das Einpinseln der Befallsstellen mit Spiritus, auch das Zerdrücken der Kolonien ist möglich. Eine regelmäßige Kontrolle ist angeraten, damit der Befall und damit auch der Bekämpfungsaufwand nicht übermäßige Dimensionen annehmen. Als bedeutender Gegenspieler der Blutlaus ist die Blutlauszehrwespe zu nennen, die aber häufig erst im Herbst „so richtig in die Gänge kommt“ und auch die wärmeren Lagen bevorzugt.

An verschiedenen Orten wurde Befall durch Bakteriellen Feuerbrand festgestellt. Befall sowie Befallsverdacht sind dem zuständigen Landwirtschaftsamt zu melden, das die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen anordnet.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

25. Kalenderwoche

Thema: Echter und Falscher Mehltau an Wein

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Weinblättern wurde örtlich bereits starker Befall durch den Echten Mehltau festegestellt. Bei einem Verzicht auf Bekämpfungsmaßnahmen breitet sich der Befall rasch auch auf die Gescheine (= Fruchtstände) aus. Die Schale von befallenen Beeren wächst nicht weiter und reißt auf, die Kerne werden sichtbar. Die Erscheinung wird auch als Samenbruch bezeichnet. Die befallenen Beeren sind ungenießbar. Nicht selten tritt um diese Zeit auch der Falsche Mehltau an Wein auf. Der Anfangsbefall äußert sich in aufgehellten Flecken auf den Blättern, den so genannten Ölflecken. Nach Nächten mit hoher Luftfeuchtigkeit bildet sich auf der Unterseite der Ölflecken ein weißer Pilzrasen. Bei starkem Befall kann es zum Absterben der Blätter kommen. Auch die Gescheine können vom Falschen Mehltau befallen werden. Sie sterben in den meisten Fällen ab, bleiben jedoch noch lange Zeit in verdorrtem Zustand am Trieb hängen. Die Beeren können bis zum Erreichen der Erbsengröße befallen werden. Sie färben sich rotbraun und ihre Oberfläche schrumpft. Diese so genannten Lederbeeren sind typisch für Befall durch den Falschen Mehltau. Bei Spätbefall können die Geiztriebe fast vollständig von dem Myzel des Pilzes überzogen sein. Die befallenen Triebe sind deformiert und sterben ab.
Zugelassene Fungizide zur Bekämpfung dieser Pilzkrankheiten des Weins, siehe nachfolgende Tabelle.

Wirkstoff	Präparat	gegen
Schwefel	Thiovit Jet, Asulfa Jet, Sufran Jet, Kumulus WG, Netz-Schwefelit WG, COMPO-Mehltau-frei Kumulus WG, Netzschwefel WG	Echter Mehltau
Kupferoktanoat	Cueva Wein-Pilzfrei; Cueva, Cueva-Pilzfrei, Kupfer-Pilzfrei	Echter Mehltau Falscher Mehltau
Mancozeb	Dithane Neo Tec, PILZFREI DITHANE, MANCOFOR DG,	Falscher Mehltau
Metiram	Polyram WG, Gemüse-Pilzfrei Polyram WG, COMPO Pilzfrei Polyram WG	Falscher Mehltau
Myclobutanil	Pilzfrei Ectivo, Klick&GO Pilzfrei Saprol, Bayer Garten Rosen-Pilzschutz M, Bayer Garten Universal-Pilzschutz M,	Echter Mehltau

Bei der Anwendung der Fungizide sind die Auflagen wie Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit sowie die zum Schutz der Umwelt und im Besonderen des Wassers strikt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

26. Kalenderwoche

Thema: Kraut- und Knollenfäule/Kartoffelkäfer

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in Kartoffelbeständen sind bereits stärkere Fraßschäden des Kartoffelkäfers festgestellt worden. Vor der Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen sollte bitte genau hingeschaut werden, denn ähnlich wie der Kartoffelkäfer legt auch der Marienkäfer seine Eier in Gruppen ab. Aber an der Farbe der Eier lassen sich beide Arten gut unterscheiden. Die Eier von Marienkäfern haben eine hellgelbe, die des Kartoffelkäfers eine orangegelbe Farbe. Aus dem Vorhandensein von Eiern von Marienkäfern kann aber auch abgeleitet werden, dass sich in der Nähe Blattlauskolonien befinden. Man sollte sich die Kartoffelpflanzen dann sehr genau anschauen. Erste Eigelege des Kartoffelkäfers können umweltschonend durch das Entfernen der befallenen Blätter vernichtet werden. Auch Käfer sowie Larven können bei einem niedrigen Befallsniveau abgesammelt und vernichtet werden, bevor Bekämpfungsmittel einsetzt werden. Zur chemischen Bekämpfung des Kartoffelkäfers stehen Insektizide mit den Wirkstoffen Azadirachtin (z. B. NeemAzal-T/S, Schädlingsfrei Neem) oder Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Spruzit Neu, Pyreth Natur-Insektizid u. a.) zur Verfügung. Wer keine chemisch-synthetischen Mittel einsetzen möchte, kann die Larven mit Gesteinsmehl überstäuben.

An Kartoffeln und Tomaten kann nun auch die Kraut- und Knollen- bzw. Braunfäule (*Phytophthora infestans* auftreten. Auch hier sollten einzelne befallene Blätter entfernt und vernichtet werden, danach sind Fungizidbehandlungen durchzuführen, um die Befallsentwicklung zu stoppen und die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, siehe Tabelle.

Wirkstoff/Mittel	**Kartoffel**	**Tomate/Freilandanbau**
Kupferoktanat / z. B. Cueva Pilzfrei u. a.	+	+
Mancozeb / z. B. Dithane Pilzfrei u. a.	+	-
Metiram / z. B. Polyram WG	+	-
Mancozeb + Benthiavalicarb / z. B. Valbon	+	-

Einen relativ sicheren Schutz der Tomatenpflanzen vor dem Befall mit *Phytophthora infestans* bietet deren Überbauung mit einem Foliendach, so dass die Pflanzen nicht durch Niederschläge oder Taunässe benetzt werden können. Die Pilzsporen können dann auf den Blättern nicht auskeimen. Bewässert werden sollten Tomaten nie von oben, das Wasser sollte immer nur an den Fuß gegeben werden! Resistente Sorten können manchmal auch Befall an den Blättern aufweisen!

Bei der Anwendung der Fungizide sind die Auflagen wie Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit sowie die zum Schutz der Umwelt und im Besonderen des Wassers strikt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

27. Kalenderwoche

Thema: Nacherntebehandlung von Erdbeeren

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Ernte der Erdbeeren ist im Wesentlichen abgeschlossen. Steht ein weiteres Kulturjahr an, müssen die abgeernteten Erdbeerbeete auf Befall durch Krankheiten und Schädlinge kontrolliert werden. Besonders häufig sind bei Ernteabschluss Spinnmilben an den Blättern der Erdbeerpflanzen zu finden. Erkannt werden kann der Befall durch die meist ohne Zuhilfenahme einer Lupe nicht zu erkennenden Schädlinge an den zunächst punktförmigen Saugstellen, die mit der Zeit an Größe zunehmen und miteinander verschmelzen können. Als vorteilhaft hat sich das Abmähen und Abtransport der Erdbeerblätter von den Beeten (auf den Komposthaufen) erwiesen, so lässt sich der Befall durch Spinnmilben und andere Krankheiten und Schädlinge reduzieren. Geachtet werden sollte unbedingt auch auf Anzeichen des Befalls durch die so genannte Erdbeerweichhautmilbe, die in den Herzen der Pflanzen lebt und deren Saugtätigkeit zu einem Kümmerwuchs und bei starkem Befall zu großen Ernteverlusten führt. Manche vor allem der neueren Erdbeersorten reagieren auf Eisenmangel recht schnell mit Chlorosen an den jüngeren und jüngsten Blättern, der bis zum völligen Verlust an Blattgrün führen kann. Mit der ein- bis zweimaligen Anwendung eines Eisen-haltigen Blattdüngers kann dieser Mangel behoben werden. Die Weiterkultur lohnt sich nicht, wenn es verstärkt Ausfälle an Pflanzen gegeben hat (vor allem durch die *Phytophthora*-Rhizomfäule oder die *Verticillium*-Welke). Beim Auftreten dieser Krankheiten sollte man auch auf die Gewinnung von Senkern verzichten! Auf Anzeichen des Auftretens von Krankheiten ist zu achten, vor allem auf den Echten Mehltau, die Weiß- sowie die Rotfleckenkrankheit. Zurzeit sind keine Fungizide zur Bekämpfung dieser Krankheiten an Erdbeeren im Haus- und Kleingarten zugelassen!
Falls „Senker“ von optisch gesunden „Ertragsbeeten“ für die Neuanlage von Erdbeerbeeten gewonnen werden sollen, müssen die Erdbeerpflanzen in Trockenperioden gewässert werden. Senker sollte man nur von den besten „Trägern“ nehmen und diese dürfen keinen Befall durch Schädlinge- oder Krankheiten aufweisen. Die Leistung der Erdbeerpflanzen lässt mit den Jahren nach, deshalb sollte man in regelmäßigen Abständen neues, gesundes Pflanzgut erwerben und an Stelle der eigenen Vermehrungen pflanzen. Leider halten die im Fachhandel erhältlichen Erdbeerpflanzen nicht immer das, was man sich von ihnen verspricht!
In Himbeerbeständen sollten gleich nach Abschluss der Ernte die abgetragenen Ruten entfernt werden. In Trockenperioden sind die Pflanzen zu wässern, da Himbeerpflanzen eine ausgeglichene Wasserversorgung verlangen. Eine Schicht aus Rindenmulch trägt zu einer gleichmäßigeren Wasserversorgung der Himbeerpflanzen bei! Später sind die neuen Ruten auszulichten, mehr als 7 Ruten sollten nicht auf den laufenden Meter stehen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

28. Kalenderwoche

Thema: Echter und Falscher Mehltau an Gurken

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Blättern von Gurken- und Zucchinipflanzen wurde Befall durch den Echten bzw. Falschen Mehltau festgestellt. Die Mehltaupilze werden durch unterschiedliche Witterungsbedingungen in ihrem Auftreten gefördert. Während Echte Mehltaupilze sich besonders bei trocken-warmer Witterung entwickeln, mögen es die Falschen Mehltaupilze eher feucht und mäßig warm. Für die Keimung und der Sporen ist auf den Blättern für eine bestimmte Zeitspanne Feuchtigkeit z. B. Taunässe erforderlich. Das bedeutet, dass mit dem Echten Mehltau besonders in Witterungsperioden mit hohen Tagestemperaturen und kühlen Nächten gerechnet werden muss.
Die Symptome des Echten Mehltaus äußern sich anfangs in runden weißlichen Flecken auf der Blattoberseite, die rasch an Größe zunehmen, aber zunächst keine größere Auswirkung auf die Pflanze haben. Erst allmählich lässt bei zunehmendem Befall die Wüchsigkeit der Pflanze nach und die Blätter können schließlich absterben. Der weißliche Pilzbelag befindet sich zumeist auf der Oberseite der Blätter. Es kommen zwei Arten von Echten Mehltaupilzen an Gurken vor: *Erysiphe cichoracearum* kann neben Gurken auch eine Reihe von Zierpflanzen befallen und an ihnen (Stauden) sowie „wintergrünen“ Unkräutern überwintern. *Sphaerotheca fuliginea* ist dagegen auf Gurkengewächse spezialisiert und kommt mehr im Gewächshaus vor.
Im Gegensatz zum Echten Mehltau ist der Krankheitsverlauf beim Falschen Mehltau *Pseudoperonospora cubensis* viel rasanter. Anfangs sind blattoberseits gelbliche bis orangefarbene oft durch Blattadern begrenzte Flecken sichtbar, die rasch an Größe zunehmen und dabei zu einer Verfärbung der Blätter führen können. Innerhalb weniger Tage können die befallenen Pflanzen völlig zusammenbrechen. Dabei ist auffallend, dass die Blattspreite abgestorben ist, Blattstiele und Stängel jedoch noch intakt (grün) sind! Auf der Blattunterseite ist ein grau-violettes Myzel sichtbar - Unterscheidung der Echten von den Falschen Mehltaupilzen möglich! Der Pilz kann auch andere Kürbisgewächse befallen.
Im Gewächshaus kann durch Schaffung optimaler Wachstumsbedingungen der Befallsbeginn verzögert werden. Erste befallene Blätter sollten entfernt werden, bevor Fungizide angewendet werden. Gegen den Echten Mehltau können Mittel mit den Wirkstoffen Azoxystrobin, Lecithin und Schwefel entsprechend den Hinweisen auf der Gebrauchsanleitung angewendet werden und gegen den Falschen Mehltau Mittel mit den Wirkstoffen Azoxystrobin sowie Fosetyl. Zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten an Zucchini sind nur Azoxystrobin-haltige Fungizide zugelassen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

29. Kalenderwoche

Thema: Gefährliche (neue) Pflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

beabsichtigt als Neuheit, aber auch ungewollt sind in unseren Gärten immer wieder neue Pflanzen zu beobachten. Leider entpuppen sich manche dieser eingeschleppten Neubürger in unseren Gärten als wahre Ungeheuer. Der Riesenbärenklau oder auch Herkulesstaude genannt, wurde bereits vor längerem als Bienenweidepflanze eingeführt, ist eine imposante Staude, der ein gewisser Zierwert nicht abgesprochen werden kann. Sie hat aber die sehr unangenehme Eigenschaft, dass sie bei Berührung langwierige Verbrennungen ähnliche Schäden an der ungeschützten Haut verursacht. Da sie Unmassen an Samen produziert und bei uns keine Fressfeinde auftreten, breitet sich die Pflanze, vor allem an Wasserläufen immer weiter aus. An den neuen Standorten verdrängt sie die anderen Pflanzen. Der Riesenbärenklau ist äußerst schwierig zu bekämpfen. Besonderer Wert ist auf die Verhinderung von Samenbildung und –reife zu legen. Deshalb sind die oberen Pflanzenteile rechtzeitig abzuschneiden - dabei muss unbedingt die Haut vor Berührung mit der Pflanze geschützt werden (Handschuhe, dicht anliegende Kleidung).

Es hat sich bei der Bekämpfung des Riesenbärenklaus als am aussichtsreichsten erwiesen, wenn mechanische + chemische Maßnahmen kombiniert werden:

1. die Pflanze abschneiden, die Wurzel so tief wie nur möglich abstechen,
2. den erneuten Austrieb mit einem Glyphosat-Präparat (33%-ige Lösung) bestreichen.

Oft gelingt es im ersten Anlauf nicht, die Pflanze völlig abzutöten, die oben beschriebenen Maßnahmen müssen dann wiederholt werden. Achtung: Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Abstandsregelungen zu Gewässern zu beachten!
Eingeschleppt mit Vogelfutter und gefördert durch die klimatischen Besonderheiten der vergangenen Jahre, ist es in den letzten Jahren zu einem gehäuften Auftreten der Beifußblättrigen Ambrosie gekommen. Die Pflanze ist wegen ihres sehr hohen allergenen Potenzials von besonderer Bedeutung für die menschliche Gesundheit. Der Pollen der Beifußblättrigen Ambrosie gehört zu den stärksten bekannten Allergenen. Bedingt durch den späten Blühtermin der Pflanze, wird die Zeit der Qualen für die an Heuschnupfen leidenden Personen beträchtlich verlängert. Die Beifußblättrige Ambrosie kann vor allem im Jugendstadium mit dem Beifuß verwechselt werden! Besonders in der Nähe der Futterstellen für Vögel ist zu kontrollieren, ob die Pflanze auftritt. Es kommt vor allem darauf an, die Pflanzen vor dem Blühbeginn zu entfernen. Weitere Hinweise können dem von der TLL Jena herausgegebenen Merkblatt entnommen werden.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

30. Kalenderwoche

Thema: Schrotschusskrankheit an Pflaume und Ziergehölzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

viele Blätter von Kirschen- und Pflaumenbäumen, aber auch von Ziergehölzen wie z. B. Kirschlorbeer, Mandelbäumchen weisen einzelne bis zahlreiche Löcher auf. Sie sind die Folge der Infektion durch den Erreger der Schrotschusskrankheit. Der Pilz *Stigmina carpophila* ruft im Frühjahr besonders in Perioden mit anhaltender Nässe an den Blättern zunächst rundliche Aufhellungen hervor. Im Laufe der Zeit werden diese chlorotisch, später stirbt das befallene Gewebe ab und löst sich von der umgebenden gesunden Blattfläche. In der Folge nehmen die Blätter ein charakteristisches durchlöchertes Aussehen an, das der Krankheit auch ihren Namen gab. Es kann zum vorzeitigen Blattfall kommen. Nach sehr starken Infektionen kann es an den jungen Trieben zur Bildung von schwarzen, eingesunkenen Stellen kommen, an den das Gewebe abstirbt. Die befallenen Triebe sterben in der Folge ab.
Der Pilz überwintert auf infizierten Pflanzenteilen, die am Gehölz verblieben sind. Deshalb sollte man vor allem an Ziergehölzen befallene Triebe ausschneiden und vernichten. Ein lockerer Kronenaufbau dient dem rascheren Abtrocknen der Blätter und damit der Verringerung der Infektionsgefahr. Bei der Neupflanzung sind nach Möglichkeit feuchte Lagen zu meiden! Befallene Pflanzenteile sollten aus dem Garten entfernt werden.
Für die chemische Bekämpfung der Krankheit an den Obstgehölzen stehen nur wenige Fungizide zur Verfügung (Fenhexamid-Präparate an Kirschen). Es muss daher vor allem die Nebenwirkung der Mittel zur Bekämpfung der *Monilia*-Triebspitzendürre genutzt werden. An Ziergehölzen können Fungizide mit den Wirkstoffen Azoxystrobin sowie Metiram angewendet werden.

An den Blättern von Pflaumenbäume wurde starker Befall durch die Pflaumenbeutelgallmilbe festgestellt: auffallende, mehrere mm große „Ausstülpungen“. Die Schädigung ist zwar sehr auffällig, die Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Bäume und den Ertrag sind aber eher gering. Bekämpfungsmaßnahmen sind nicht erforderlich.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

31. Kalenderwoche

Thema: Fruchtfäulen an Kern- und Steinobst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an vielen Apfelbäumen, aber auch Bäumen anderer Obstarten hängen in diesem Jahr wieder sehr viele faulende Früchte. Ursache dafür ist in den meisten Fällen Befall durch *Monilia fructigena*. Der Pilz wird in seinem Auftreten durch die reichlichen Niederschläge sowie Verletzungen der Fruchtschale (Hagel, Insekten) und sehr dichten Fruchtbehang gefördert. Die Sorten weisen eine unterschiedliche Anfälligkeit auf. Bei sehr dichtem Fruchtbehang ist schon wegen des geringeren Risikos des Auftretens von Fruchtfäulen eine rechtzeitige Fruchtausdünnung empfehlenswert. Die bessere Fruchtqualität nach der Ausdünnung lohnt den Aufwand immer. Befallene Früchte sollten ausgepflückt und vernichtet werden. Gegen Fruchtfäulen an Pflaumen können ab Beginn der Umfärbung der Früchte Fungizide mit dem Wirkstoff Fenhexamid (z. B. Teldor) angewendet werden. Beim Kernobst kann man die Nebenwirkung der gegen Schorf bzw. Apfelmehltau zugelassenen Myclobutanil-Präparate (z. B. Pilzfrei Ectivo) zur Bekämpfung der Fruchtfäule nutzen.
Teldor kann auch gegen den Grauschimmel *Botrytis cinerea* an Wein(trauben) eingesetzt werden. Die regenreiche Witterung und sehr dichte Trauben fördern das Auftreten des Grauschimmels. Bei einer Neupflanzung einer Rebe sollte man neben der Widerstandsfähigkeit der Sorte gegen Echten und Falschen Mehltau den Grauschimmel nicht vergessen, der in manchen Jahren die gesamte Ernte vernichten kann, wenn auf Bekämpfungsmaßnahmen verzichtet wurde. Es wird empfohlen, Sorten mit locker aufgebauten Trauben zu verwenden, da bei diesen die Beeren schneller abtrocknen können und damit die Befallsgefahr niedriger ist.
Örtlich unterschiedlich stark tritt der Apfelwickler auf. Befallene Früchte kann man an den Einbohrlöchern und den an diesen Stellen austretenden Kotkrümeln erkennen. Diese Früchte sollten ausgepflückt und vernichtet werden, damit die weitere Entwicklung der Schädlinge unterbrochen wird. Diesem Ziel - die Verhinderung der Verpuppung der Raupen - dient auch das doch etwas aufwändige Aufsammeln des Fallobstes.
An Essigbäumen kann ein plötzliches Welken einzelner Zweige beobachtet werden, obwohl ausreichend Wasser im Boden vorhanden ist. Auch reichliches Gießen hilft nicht gegen die Welke. Meist handelt es sich bei dem irreversiblen Welken auch anderer Gehölze um Befall durch den *Verticillium*-Pilz. Der Pilz breitet sich in den Leitungsbahnen der Gehölze aus und verstopft diese mit seinen Stoffwechselprodukten. Man kann versuchen durch Ausschneiden der befallenen Zweige bis tief in das gesunde Holz die weitere Ausbreitung des Pilzes zu verhindern. Fungizide zur Bekämpfung des *Verticillium*-Pilzes an Gehölzen im Haus- und Kleingarten sind nicht zugelassen. Der Pilz hat einen sehr großen Wirtspflanzenkreis, deshalb gehören diese befallenen Pflanzenteile nicht auf den Komposthaufen, sondern müssen vernichtet werden!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

32. Kalenderwoche

Thema: Kirschen nach der Ernte

Sehr geehrte Gartenfreunde,

auch wenn die Ernte der Kirschen scheinbar keinen Sinn macht, weil der Befall durch die Maden der Kirschfruchtfliege zu hoch ist, sollte man die befallenen Kirschen abernten und vernichten. Sonst kommt es zu einer weiteren Erhöhung der Befallsgefahr im kommenden Jahr, wenn sich die Maden ungehindert verpuppen können! Angesichts der Zulassungssituation für Insektizide zur Bekämpfung der Kirschfruchtfliege ist es fraglich, ob Süß- und auch Sauerkirschen noch im Haus- und Kleingarten erfolgreich angebaut werden können.
Die Auszählung der Lockstofffallenfänge zeigt den Flug der 2. Generation des Apfelwicklers an! Gegen die Eiräupchen des Schädlings können die Insektizide Runner oder Granupom gespritzt werden. Die Spritzung erfolgt, wenn der Schlupf der Räupchen festgestellt wurde (mit der Lupe kontrollieren!). In Untersuchungen zu den Stellen der Eiablage des Schädlings hat man festgestellt, dass die Apfelwicklerweibchen die Eier nicht nur an die Früchte selbst, sondern auch an benachbarte Blätter/ Blattstiele ablegen können. Das sollte bei der Spritzung unbedingt beachtet werden. Das Fallobst ist weiterhin konsequent aufzulesen und zu vernichten bzw. zu verwerten, um die weitere Zunahme des Befallsdruckes zu verhindern.
Nach dem Abschluss der Ernte sollte man den Schnitt der Süß- und Sauerkirschen durchführen. Dabei sind erkrankte Äste und Zweige (*Monilia*!) sowie die oft sehr langen, peitschenartigen, abgetragenen Langtriebe der Sauerkirschen zu entfernen. Der Rückschnitt sollte auf stammnahe Jungtriebe erfolgen, um das Kronenvolumen zu begrenzen. Stärkere Wunden sind mit einem Wundverschlussmittel (farbloser Latex ist auch geeignet) zu behandeln, um Infektionen mit Rindenkrankheiten zu verhindern. Aus diesem Grund sollte der Schnitt auch nicht bei regnerischem Wetter durchgeführt werden. Neben einem ungünstigen Standort (kalter, schwerer, nasser Boden) und Krankheitsbefall (*Monilia*), führt nicht selten ein zu starker Rückschnitt und ungünstiger Schnitttermin (Winter) zum so genannten Gummifluss an Sauer- und Süßkirschenkirschen.
Nicht selten gibt es Fragen zur so genannten Wartezeit bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM). Die Wartezeit gibt die Frist (in Tagen) von der letzten Anwendung eines bestimmten PSM bis zum frühesten Erntetermin an. Sie ist notwendig für den Abbau von Rückständen des/der PSM-Wirkstoffe auf bzw. im Erntegut auf einen gesundheitlich unbedenklichen Gehalt. Deshalb sind die bei der Anwendung von PSM in Gemüse- und Obstkulturen sowie Kartoffeln die in der Gebrauchsanleitung angegebenen Wartezeiten von der letzten Anwendung bis zur Ernte unbedingt einzuhalten!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

33. Kalenderwoche

Thema: Verbräunungen an Thuja

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Verbräunungen an *Thuja* (Lebensbaum) gehören zu den häufigsten Pflanzenschutzproblemen mit denen sich Bürger an den Pflanzenschutzdienst wenden. Probleme an Lebensbäumen treten seltener in der Baumschule als vielmehr beim Kunden auf. Schäden an den Nadeln und Zweigen können durch eine ganze Reihe von Pilzen verursacht werden, die Verbräunungen und das Absterben der Nadeln/ Schuppen bzw. das Absterben von Trieben hervorrufen können. Der Befall durch den Pilz Phytophthora cinnmomi dagegen führt zuerst zu Absterbeerscheinungen an der Stammbasis und in der Folge zu Verbräunungen einzelner Triebe oder der ganzen Pflanze. Die genaue Ursache der Schäden ist meist nur bei der mikroskopischen Untersuchung in einem Labor festzustellen. Nur wenige Krankheitserreger verraten ihre Anwesenheit durch nicht zu verwechselnde Fruchtkörper wie beim Kabatina- Triebsterben. Der dichte Stand in Hecken fördert den Befall durch Pilzkrankheiten. Wunden/ Verletzungen sollten vermieden werden, sind aber bei dem zumeist regelmäßigen Rückschnitt der Hecken nicht vermeidbar. Deshalb sollte nur bei trockenem Wetter geschnitten werden, um den Pilzen das Eindringen in die Wunden zu erschweren. In Trockenperioden muss gewässert werden, auch um Befall durch den *Thuja*- Borkenkäfer zu vermeiden. Dieses Insekt befällt vor allem geschwächte Gehölze. Beobachtungen der letzten Zeit zeigen, dass der Borkenkäfer in der Lage ist schon größere Gehölze zu befallen. Ausreichend mit Wasser versorgte Gehölze können Befall eher abwehren als unter Trockenstress leidende. Zur Bekämpfung des Borkenkäfers stehen leider keine Insektizide für den Bereich Haus- und Kleingarten zur Verfügung. Deshalb muss großer Wert auf die vorbeugenden Maßnahmen wie z.B. die ausreichende Wasserversorgung gelegt werden. An noch jungen Gehölzen sind Fungizide mit einer Zulassung für Zierpflanzen einsetzbar. Bei Fragen dazu wenden Sie sich bitte an den Pflanzenschutzdienst.

Die nun schon recht kühlen Nächte fördern die Taubildung und schaffen damit ideale Bedingungen für das Keimen von Pilzsporen und das Eindringen in die Pflanzen. Es muss u.a. mit Befall durch Echten Mehltau an Zucchini oder Phytophthora an Tomaten gerechnet werden. In der Ernteperiode sollte man auf die Anwendung von Fungiziden verzichten und erst einmal nur die befallenen Pflanzenteile entfernen und vernichten! Das Wässern von Tomaten in Trockenperioden nicht vergessen, da schwankende Wasserversorgung das Platzen fördert.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

34. Kalenderwoche

Thema: Schäden durch Dickmaulrüssler

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an den Blatträndern von Rhododendron, Flieder, Liguster und anderen Pflanzen können recht häufig buchtenartige Fraßstellen beobachtet werden. Diese Fraßschäden werden von den erwachsenen Tieren des Dickmaulrüsslers verursacht und beeinträchtigen das Wachstum der Gehölze in der Regel nur unwesentlich. Die bis zu 1 cm großen, schwärzlichen Käfer sind nachtaktiv, Kontrollen müssen deshalb in den Nachtstunden unter Zuhilfenahme einer Taschenlampe erfolgen. Das manchmal zur Bekämpfung des Dickmaulrüsslers empfohlene Absammeln der Tiere muss deshalb ebenfalls in den Nachtstunden durchgeführt werden. Gefährlicher als die Käfer sind die fußlosen, weißen Larven des Schädlings, die an den Wurzeln und anderen unterirdischen Pflanzenteilen fressen. In der Folge dieser Fraßtätigkeit kommt es nicht selten zum Welken und Absterben von Pflanzen. Meistens werden die Dickmaulrüssler mit befallenen Pflanzen eingeschleppt!
Die Käfer legen ihre Eier vorzugsweise in lockere Substrate ab. Nach ca. 2-3 Wochen erfolgt der Schlupf der Larven, die bis zum Herbst an den Wurzeln fressen. Die Überwinterung erfolgt als Puppe, manchmal auch als Larve. Im kommenden Frühjahr tritt dann eine neue Käfergeneration auf. Pro Jahr gibt es unter natürlichen Bedingungen eine Generation.
Die Käfer können abgesammelt werden, wobei der Bekämpfungserfolg unsicher ist oder mit einem zugelassenen Insektizid wie z. B. Schädlingsfrei Careo oder Bayer Garten Kombi-Schädlingsfrei bekämpft werden. Gegen die Dickmaulrüsslerlarven können parasitäre Nematoden eingesetzt werden. Die Nematoden suchen im Boden die Larven, dringen in diese ein und geben dabei eine Bakterium ab, das zum Absterben der Larven innerhalb weniger Tage führt.
Der Erfolg des Nematodeneinsatzes ist abhängig von verschiedenen Faktoren:
- bei der Anwendung der Nematoden gemäß Gebrauchsanleitung vorgehen
- die Bodentemperatur sollte mindestens 12 °C betragen, deshalb Anwendung im August/ September
- Nematoden nicht bei direkter Sonneneinstrahlung ausbringen (empfindlich gegen Sonnenlicht)
- nach Gießen der Nematodenlösung mit Wasser nachspülen, wenn Pflanzenbewuchs Boden bedeckt
- für gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit sorgen, in Trockenperioden wässern.

Die Nematoden können von verschiedenen Nützlingslieferanten bezogen werden. Manche Gartenmärkte übernehmen die Bestellung der Nützlinge.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

35. Kalenderwoche

Thema: Pflege von Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

um die Blühwilligkeit der Kübelpflanzen möglichst lange zu erhalten, ist es erforderlich, dass die verblühten Blütenstände regelmäßig entfernt werden. Auch gelbe Blätter sollten wegen des Aussehens der Pflanzen ebenfalls regelmäßig von den Pflanzen abgetrennt werden, auch um der Infektion sowie der Ausbreitung von Fäulniserregern wie dem Grauschimmelpilz vorzubeugen. Stark wachsende Pflanzenarten wie die Engelstrompete brauchen außerdem für das optimale Wachstum und eine reichliche Blüte ausreichend Nährstoffe, die regelmäßig mit dem Wasser zugeführt werden sollten. Auf einen Mangel an Wasser und/oder Nährstoffen reagieren besonders Engelstrompeten meist sofort mit dem Vergilben und Abwerfen von Blättern. Ab Ende August/Anfang September werden die Düngemaßnahmen eingestellt, um das Wachstum der Pflanzen allmählich zu beenden und die Gewebefestigkeit zu erhöhen, die für die Überwinterung sehr wichtig ist. In den meist lichtarmen Überwinterungsquartieren würden sonst an den Pflanzen schwache Triebe entstehen, die leicht von Schädlingen befallen werden. Die Pflanzen sind regelmäßig auf Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu kontrollieren. Bei einzelnen beschädigten oder erkrankten/befallenen Pflanzenteilen sollte man zunächst versuchen durch deren Entfernung und Vernichtung die weitere Befallsentwicklung einzudämmen. Wenn diese Maßnahme sich als nicht ausreichend erweist, ist die Anwendung von Fungiziden/Insektiziden zur Bekämpfung der Krankheitserreger/Schädlinge gerechtfertigt. Gegenwärtig ist an verschiedenen Kübelpflanzen eine Zunahme des Befalls durch Spinnmilben zu beobachten. Anfangsbefall ist erkennbar an einer punktförmigen Sprenkelung der Blätter. Da meistens der Befall erst entdeckt wird, wenn bereits mehrere Blätter befallen sind, ist die umgehende Anwendung von Mitteln zur Bekämpfung der Spinnmilben (Akarizide) unumgänglich. Zur Verfügung steht eine größere Auswahl an Akariziden auf der Basis von Mineralölen (Mittel z. B. Para Sommer), Rapsöl (Mittel z. B. MICULA), Fenpyroximat (Mittel z.B. Kiron), Kaliseife (Mittel z. B. Neudosan Neu), Azadirachtin (Mittel z. B. NeemAzal-T/S), Acetamiprid (Mittel z. B. Schädlingsfrei Careo), Abamectin + Thiametoxam (Mittel z.B. COMPO Axoris Insekten-frei AF) sowie Pyrethrine + Abamectin (Mittel z. B. COMPO Fazilo Gartenspray). Die Mittel gibt es als Spritzmittel bzw. gebrauchsfertige Sprays. Bei stärkerem Befall sind meistens zwei bis drei Behandlungen zur Tilgung des Befalls notwendig. Um die Resistenzbildung zu vermeiden, sollte man Mittel mit verschiedenen Wirkstoffen verwenden.

.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

36. Kalenderwoche

Thema: Pflanzung von Blumenzwiebeln und Stauden

Sehr geehrte Gartenfreunde,

ab Anfang September können verschiedene Blumenzwiebeln- und -knollen, die im Frühjahr blühen wie z. B. Osterglocken und andere Narzissen, Schneeglöckchen, Hyazinthen, Winterlinge und Stauden gepflanzt werden. Sie haben dann bis zum Beginn des Winters noch genügend Zeit um Wurzeln zu bilden. Mit der Pflanzung von Tulpenzwiebeln kann dagegen noch etwas gewartet werden, aber nicht zu lange! Vor Eintritt anhaltender Fröste müssen auch sie in den Boden. Der Boden sollte vorher gut gelockert und dabei ist zur Verbesserung gut verrotteter Stalldung oder Kompost einzuarbeiten. Der Kompost oder auch Hornspäne können auch in das Pflanzloch gegeben werden. Die Durchlässigkeit von sehr schweren Böden kann durch Einarbeiten von Sand verbessert werden. Bitte beachten: Blumenzwiebeln und –knollen erst nach einer längeren Anbaupause wieder auf die gleiche Fläche setzen! Als Regel für die Pflanztiefe für Blumenzwiebeln/-knollen gilt: das etwa 1 bis 2-Fache der Zwiebel- oder Knollenhöhe. Die Blühwilligkeit der Blumenzwiebeln und –knollen ist auch vom richtigen Standort abhängig (volle Sonne bis Halbschatten). Vor dem Erwerb der Zwiebeln/ Knollen sollte man sich über die Ansprüche der Arten informieren, damit es nicht zu Misserfolgen und Enttäuschungen kommt!
Die neu erworbenen oder geteilten Stauden sollten auf das gut vorbereitete (siehe oben), abgesetzte Beet gepflanzt werden. Achten Sie bei der Aufnahme von Stauden und deren Teilung auf Eier von Schnecken. Schnecken legen ihre Eier bevorzugt unter Stauden/Sommerblumen, wo sie relativ geschützt sind. Das Anwachsergebnis der Stauden wird verbessert, wenn der Wurzelballen gut durchfeuchtet ist. Nach der Pflanzung sind die Stauden gut zu wässern, bis zum Anwachsen und in Trockenperioden darf später das Wässern nicht vergessen werden.
Die Erdbeerpflanzen sind auf Befall durch Spinnmilben und Krankheiten zu kontrollieren. Gegen Spinnmilben und Erdbeermilben kann Kiron bis zum Blühbeginn bzw. nach Abschluss der Ernte gespritzt werden (1 x 30 ml je 100 m²). Das Welken der Pflanzen kann auf Infektionen durch Pilze wie *Verticillium* sp. oder *Phytophthora fragariae* (Rote Wurzelfäule) zurückzuführen sein. Erkrankte Pflanzen müssen entfernt und vernichtet werden. Danach ist eine Spritzung mit Aliette WG (1 x 0,5 kg in 50 l Wasser je 100 m²) durchzuführen, um die weitere Ausbreitung der Roten Wurzelfäule zu verhindern. Die Blätter neuerer Sorten zeigen nicht selten nach Ernteabschluss eine auffällige Gelbfärbung, wobei die Adern noch grün sind. Die Erscheinung ist auf Eisenmangel zurückzuführen. Behoben werden kann die Eisenchlorose durch Blattspritzungen mit einem Eisendünger, die im Fachhandel erhältlich sind.
Auf freien Beeten kann jetzt Spinat bzw. Feldsalat gesät werden. Bei Trockenheit kann das Auflaufen beschleunigt werden, in dem man in die Furche Wasser gießt und die Samen auf den angefeuchteten Boden streut. Achten Sie bitte beim Kauf des Saatgutes auf Resistenz oder Widerstandsfähigkeit der Sorte gegen Falschen Mehltau (Spinat) bzw. Echten Mehltau (Feldsalat)!

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

37. Kalenderwoche

Thema: Fruchtfäulen an Kern- und Steinobst

Sehr geehrte Gartenfreunde,

ein Schwerpunkt bei Fragen von Gartenfreunden in der letzten Zeit war das Faulen von Äpfeln und anderen Früchten. Besonders bei verschiedenen Apfelsorten sind in diesem Jahr hohe Ausfälle durch Fruchtfäulen (*Monilia* u. a.) zu beklagen. Nicht wenige Gartenfreunde haben Schwierigkeiten bei der Entsorgung der faulen Früchte. Regnerisches Wetter fördert das Auftreten von Fruchtfäulen an Kernobst, aber auch an Pflaumen sowie Pfirsich. Durch Wespen- oder Vogelfraß sowie durch Fruchtschalenwickler beschädigte Früchte bzw. Früchte mit Einbohrlöchern des Apfel- bzw. Pflaumenwicklers faulen besonders schnell. Faulendes Obst sollte umgehend ausgepflückt und entsorgt werden (Abfalltonne oder tief eingraben), sonst besteht die Gefahr, dass die Erreger in die Zweige/Äste eindringen und dann zum Absterben von Zweigen/Ästen führen können. Sehr wichtig bei der Vorbeugung des Auftretens von Fruchtfäulen ist die Beseitigung von Fruchtmumien an den Bäumen. Fallobst muss umgehend aufgesammelt und entsorgt werden. Da sich sehr dichter Behang auch befallsfördernd auswirkt, ist es ratsam nicht nur wegen der Erzielung optimaler Fruchtgrößen rechtzeitig Früchte auszupflücken, wenn sich abzeichnet, dass der Behang sehr dicht ist.
Pflaumen können zusätzlich durch Fungizidspritzungen vor dem Auftreten der *Monilia*-Fruchtfäule geschützt werden. Ab Farbumschlag der Früchte können die Fungizide Teldor bzw. Bayer Garten Obst-Pilzfrei (Wirkstoff: Fenhexamid gespritzt werden: max. 3 x 5 g je 100 m² und m Kronenhöhe, die weiteren Behandlungen folgen nach jeweils 12-14 Tagen. Die einzuhaltende Wartezeit bis zur Ernte beträgt 3 Tage. Für die Bekämpfung von Fruchtfäulen an Kernobst sind leider keine Fungizide zugelassen.
Für die bevorstehende Obsternte sind die Vorbereitungen zu treffen: Säubern der Keller und Stiegen oder Horden für das zu lagernde Obst. Prüfen, ob der Pflücktermin erreicht ist. Die Stiele der Äpfel müssen sich beim Drehen der Frucht leicht vom Zweig lösen!
Die Ernte der Früchte selbst muss schonend erfolgen, keine Druckstellen, lange Fingernägel sollte vorher geschnitten werden, damit die Früchte nicht beschädigt werden. Die Ablage der Früchte in die Körbe muss ebenso schonend erfolgen, wie das Entleeren in die Stiegen.

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

38. Kalenderwoche

Thema: Pflanzliche Abfälle

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in den Gärten geht nun die Saison langsam zu Ende und es stellt sich dabei oft die Frage nach der sachgerechten Entsorgung der pflanzlichen Abfälle. Beim Aufräumen in den Gärten sollte man nicht zu akkurat vorgehen. Der Rückschnitt von Stauden und Gräsern kann erst im kommenden Frühjahr vorgenommen werden, da die Stängel und Halme als Winterquartier für verschiedene Insekten geeignet sind und die Samen als Nahrung für Vögel dienen. Eine dünne Schicht aus Falllaub in den Staudenbeeten hilft vielen Insekten und Spinnen bei der Überwinterung und schützt außerdem die Bodenstruktur bei Niederschlägen. Von den Rasenflächen ist das Falllaub aber zu entfernen, da sonst die Gräser unter der Laubschicht ersticken könnten. Auf der Wasseroberfläche von Gartenteichen schwimmende Blätter sollte man abfischen, da sie sonst durch Fäulnis die Wasserqualität beeinträchtigen können.
Das Falllaub der meisten Baum- und Straucharten kann kompostiert werden, wenn es vor dem Transport auf den Komposthaufen zerkleinert und mit anderen leicht abbaubaren Materialien gemischt wird. Dafür bietet sich u. a. das Mähen von Rasenflächen an, wenn die Blätter in größerer Menge von den Bäumen/Sträuchern abgefallen sind. Küchenabfälle außer Fleisch- und Wurstreste sind leicht biologisch zersetzbar und können den schwer abbaubaren Pflanzenresten zugemischt werden. Die schwer abbaubaren Blätter von Eichen und Walnüssen sollten allerdings nur in geringen Mengen auf den Komposthaufen gebracht werden. Erntereste, abgeblühte Zierpflanzen und Stauden können ebenfalls kompostiert werden, wenn sie nicht von Wurzelkrankheiten oder der Kraut- und Braunfäule befallen sind. Pflanzenreste mit Befall durch derartige Krankheiten befallen sind über den Hausmüll zu entsorgen. In Orten, in denen das Verbrennen pflanzlicher Abfälle erlaubt ist („Brennwochen“) kann natürlich auch diese Möglichkeit der Entsorgung genutzt werden. Besser ist aber die umweltschonendere Variante der Kompostierung. Hierzu bieten manche Orte zentrale Stellen für die Erfassung dieser Abfälle an (Grüncontainer u. a.).

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

39. Kalenderwoche

Thema: Brombeergallmilben

Sehr geehrte Gartenfreunde,

zu den am häufigsten gestellten Anfragen gehören die nach den Ursachen des unvollständigen Reifens von Brombeeren und den möglichen Gegenmaßnahmen. Die in Gärten zumeist angebauten Brombeeren müssen voll ausgereift sein, sonst sind sie geschmacklich nicht ansprechend. Beim Pflücken der Brombeeren fallen nicht selten Früchte auf, die unvollständig ausgereift sind: Derartigen Beeren fehlt in Abhängigkeit vom Grad der Schädigung der Zucker, bzw. sie sind ungenießbar (essigsauer, hart), wenn ein großer Teil der Frucht befallen ist.
Verursacht wird diese Schädigung durch die Brombeergallmilbe *Acalitus essigi*, die an der Brombeerpflanze in Blattachseln, unter Knospenschuppen und in vertrockneten Früchten überwintert. Mit Beginn des Austriebs verlassen die mikroskopischen kleinen Milben ihre Überwinterungsquartiere, besiedeln die sich öffnenden Knospen und beginnen mit der Eiablage. Später leben die Milben zwischen den Teilfrüchten und saugen an diesen, die dann nicht mehr ausreifen. Die Generationsdauer beträgt bei der Brombergallmilbe nur ca. 8 bis 10 Tage, so dass mehrere Generationen pro Jahr auftreten. Der Höhepunkt der Entwicklung der Milben liegt im Zeitraum von Ende August bis in den September hinein. Ab Mitte Oktober wandern die Tiere wieder in die Überwinterungsquartiere.
Befallene Früchte sollten abgeerntet sowie vernichtet und die abgetragenen Ranken sowie möglichst sofort nach Abschluss der Ernte zurück geschnitten werden, um die Rückwanderung der Milben in die Überwinterungsquartiere zu verhindern bzw. zu reduzieren. Im Frühjahr kann in Jahren nach starkem Vorjahrsbefall die Spritzung von Rapsölpräparaten z. B. Micula nach Beginn des Austriebs (3 x 2,4 ml/m² im Abstand von 7 bis 10 Tagen) den Befall eindämmen. Bei Befallsbeginn ist auch die Anwendung von Kiron (1 x 15 ml/100 m²) entweder bis vor Beginn der Blüte oder nach der Ernte möglich.

Hinweis: Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Auflagen wie Aufwandmenge, Anzahl Behandlungen, Wartezeit sowie die zum Schutz der Umwelt und im Besonderen des Wassers strikt einzuhalten!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

40. Kalenderwoche

Thema: Schädlinge an Porree

Sehr geehrte Gartenfreunde,

beim Putzen von geernteten Porreestangen kann man zzt. recht unliebsame Überraschungen erleben. Recht gut entwickelte Porreestangen mit einem optimalen Durchmesser sind nach dem Putzen auf „Bleistiftstärke“ abgemagert! Ursache dafür ist Befall durch die Lauchmotte und/ oder die Lauchminierfliege. Die Lauchmottenlarven fressen anfangs an den jungen Blättern, später im Inneren der Porreestange Gänge, die immer tiefer zum Zentrum und der Basis führen. In der Folge der Fraßtätigkeit kommt es zum Welken der Blattspitzen. Auf dem Kot der Lauchmottenlarven siedeln sich rasch Fäulnisbakterien an, die den Schaden noch vergrößern. Es treten 2 Generationen pro Jahr auf. Die Lauchminierfliege tritt seit 2004 in Mitteldeutschland auf, hat sich seit dem stark verbreitet und verursacht große Verluste. Die Larven des Schädlings fressen Gänge in die Blätter und die „Schichten“ der Porreestange, die immer tiefer führen, ähnlich denen der Lauchmotte. Auch hier führt die Fraßtätigkeit des Schädlings zu einem Sekundärbefall durch Fäulnisbakterien. Die Fraßtätigkeit der Larven der Lauchminierfliege und die Fäulen verursachen große Ernteverluste und einen hohen Putzaufwand. Es treten zwei Generationen pro Jahr auf: die 1. im Mai und die 2. im September. Die 2. Generation ist die am stärksten schädigende. Die Lauchminierfliege überwintert als Puppe in den Wirtspflanzen wie Winterporree, Wintersteckzwiebeln, Schnittlauch und Knoblauch. Bei deren Anbau muss mit dem Auftreten der oben genannten Schädlinge im kommenden Jahr gerechnet werden.
Die Möglichkeiten zur Bekämpfung dieser Schädlinge im Haus- und Kleingarten mit Insektiziden ist derzeit praktisch gleich Null! Die zur Bekämpfung von saugenden Insektiziden an Zwiebelgemüse zugelassenen Insektizide auf der Basis von Kaliseife und Rapsöl sind gegen die Larven der beiden Schädlinge wirkungslos!
Wer also Porree im Haus- und Kleingarten mit Erfolg anbauen will, der ist gut beraten, wenn er Anbaupausen von 2 bis 3 Jahren einhält und sofort nach der Pflanzung Kulturschutznetze auflegt, die die Eiablage der Schädlinge verhindern. Die Anwendung von Rhabarberjauche soll befallsmindernd gegen die Lauchmotte wirken.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

41. Kalenderwoche

Thema: Frostspannerbekämpfung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

im letzten Frühjahr wurden örtlich wieder stärkere Fraßschäden durch Frostspannerraupen an Knospen, Blüten und Blättern von Obst- und Ziergehölzen beobachtet. Mit dem Flugbeginn der männlichen Falter des Schädlings ist nach den ersten Nachtfrösten des Herbstes zu rechnen. Die flugunfähigen Frostspannerweibchen - sie besitzen verkümmerte Flügel - müssen zur Eiablage auf die Bäume klettern. In der Krone erfolgt die Begattung durch die Männchen und die Eiablage im Laufe des Oktobers in Rindenrisse oder in die Triebspitze. Im folgenden Frühjahr kann bei starkem Auftreten durch den Fraß der Raupen Kahlfraß an den Bäumen und anderen Gehölzen verursacht werden. Bei der Verhinderung der Schäden durch die Frostspannerraupen hat sich das Anbringen von Leimringen an den Stämmen der Obstbäume/Ziergehölze bewährt. Dies ist ein sicheres und umweltverträgliches Verfahren, denn bei richtiger Anbringung der Leimringe können die Weibchen nicht zur Eiablage in die Kronen wandern. Vor den ersten Frösten sollte man deshalb die Leimringe im Fachhandel erwerben oder man stellt sie selbst her.

Bei der Anbringung der Leimringe sind folgende Hinweise zu beachten:
- Beseitigung von Unebenheiten am Stamm (Rindenkratzer), erst danach Anlegen des Leimringes, um ein dichtes Anliegen am Stamm zu erreichen
- der Leimring sollte am Stamm in einer Höhe von ca. 60 – 80 cm Höhe angelegt werden
- die Breite des Leimstreifens auf den Leimring mindestens 8 cm betragen
- noch vorhandene Lücken zwischen Stamm und Leimring sollten mit Lehm verschmiert werden
- auch die Stützpfähle der Bäume müssen einen Leimring erhalten, sonst haben sie eine Brückenfunktion
- die Funktionstüchtigkeit der Leimringe muss regelmäßig kontrolliert werden: angewehte Blätter u. a. müssen von den Leimringen entfernt werden, sonst können die Frostspannerweibchen diese als Brücken über die Leimringe nutzen
- bei Bedarf ist die Leimschicht zu erneuern oder der Leimring auszuwechseln
- die Leimringe bis Anfang Mai am Stamm belassen werden, da manchmal die Eiablage unterhalb des Leimringes erfolgt, die aus diesen Eiern schlüpfenden Raupen könnten im Frühjahr in die Krone aufwandern
- die Kontrolle der Leimringe im Frühjahr gibt an Hand der gefangenen Weibchen Hinweise auf die zu erwartende Stärke des Befalls.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

42. Kalenderwoche

Thema: Überwinterung von Gladiolen und Dahlien

Sehr geehrte Gartenfreunde,

auch in diesem Jahr wurden vielerorts die Gladiolen wieder vom Gladiolenthrips „heimgesucht“. Besonders bei blauen und violetten Sorten kam es zu schweren Blütenschäden. In vielen Fällen öffneten sich die befallenen Knospen nicht, sie vertrockneten in Folge des Befalls. Da der Gladiolenthrips auf den Knollen überwintert, sollte man im Herbst nicht zu lange mit dem Herausnehmen der Knollen warten, um das Abwandern der Tiere von den Blättern auf die Knollen zu verhindern. Beim Herausnehmen der Gladiolenknollen sollte man deshalb auch sofort die Blätter bis auf einen 5 bis 10 cm langen „Stumpf“ einkürzen und für ein rasches Abtrocknen der Knollen sorgen. Danach sollten die Knollen geputzt werden: die Reste der vorjährigen Knolle, die Brutknollen (sie können zur Weiterkultur aufbewahrt werden), der verbliebene Blattstumpf und lose „Hüllblätter“ an den Knollen werden entfernt. Dabei kann auch kontrolliert werden, ob die Knollen gesund oder ob sie von Krankheiten befallen sind. Normalerweise haben die Knollen in Abhängigkeit von der Sorte eine weiße, gelbe oder auch rote Farbe. Kranke oder befallene Knollen weisen Faul- oder Schorfstellen auf, solche Knollen sollten nicht gelagert, sondern vernichtet werden. Die Lagerung der Gladiolenknollen sollte trocken und kühl erfolgen.
Mit dem Herausnehmen der Dahlienknollen kann man bis zum ersten Nachtfrost warten. Bei und nach dem Rückschnitt der Stängel ist darauf zu achten, dass sich in den hohlen Stängelresten kein Wasser ansammelt, da sonst erhöhte Fäulnisgefahr besteht. Anhaftende Erde ist vorsichtig zu entfernen, Verletzungen der Knollen sind zu vermeiden. Erkrankte oder befallene Knollen sind zu entfernen und zu vernichten. Die Lagerung der Dahlienknollen erfolgt kühl und trocken. Bewährt hat sich die Lagerung in Torf, der bei Bedarf etwas angefeuchtet wird, damit die Knollen während der Lagerung nicht zu viel Feuchtigkeit verlieren.
Vorsicht: Auch zu viel Wasser könnte den Knollen schaden (Fäulnisgefahr)!
Die Knollen sollten im Lager regelmäßig auf Fäulnis oder andere Schäden kontrolliert werden.
Die Nistkästen sind zu säubern (altes Nistmaterial entfernen), um Brutparasiten keine Überwinterungsmöglichkeiten zu schaffen! Schäden sind zu reparieren.

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena
Aktuelle Information für den Kleingarten

43. Kalenderwoche

Thema: Mäuse

Sehr geehrte Gartenfreunde,

auch in diesem Jahr wurde in Thüringen örtlich wieder ein starkes Auftreten von Feldmäusen beobachtet. Nach dem Abschluss der Ernte haben sich die Mäuse meist von den Feldern in die Feldrandstreifen, Wegeränder, Böschungen oder Ödland zurückgezogen, sind aber auch auf benachbarte Winterraps- bzw. Wintergetreidefelder abgewandert. Einzelne Tiere gelangen auf der Suche nach Nahrung in die Gärten und dringen auch in die Gebäude ein. An eingelagerten Obst und Gemüse, aber auch an anderen Vorräten können sie beträchtlichen Schaden verursachen und die Fraßstellen sind Eintrittspforten für Fäulniserreger, so dass der Schaden vergrößert wird. Darüber hinaus ist die Anwesenheit der Mäuse in Häusern, Wohnungen ein hygienisches Problem (u. a. Überträger des Hantavirus, das zu schweren gesundheitlichen Schäden am Menschen führen kann). Für den Nestbau erforderliche Materialien beschaffen sich die Mäuse durch fressen an Textilien (Wollstoffe u. ä.).
Aber auch in den Gärten können sie im Winter große Schäden u. a. durch das Nagen an der Rinde am Stammgrund von Obstbäumen verursachen. Die Mäuse ziehen sich gerne in Mulchschichten zurück, in denen sie Deckung vor Fressfeinden finden. Um Schäden zu vermeiden, sind regelmäßige Kontrollen an den Gehölzen, Rasenflächen, Mulchschichten zu empfehlen. In den Rasenflächen sind die Eingangslöcher gut nach dem Schnitt zu finden. Zu einem Bau gehören mehrere Eingangslöcher. Zwischen diesen sind dann regelrechte „Mäusestraßen“ erkennbar, die die Mäuse auf der Suche nach Nahrung benutzen. Durch das Zutreten der „Mäuselöcher“ und dem Feststellen der Anzahl der wieder geöffneten Löcher nach 24 Stunden kann gut kontrolliert werden, wie stark der Befall ist. Flache Erdhaufen mit einem seitlich gelegenem Eingangsloch verraten die Anwesenheit der Schermaus (= Wühlmaus). Sie kann durch Fraß an Blumenzwiebeln (bestimmte Tulpensorten scheint die Wühlmaus zu „lieben“) und den Wurzeln der Obstbäume große Schäden verursachen.
Um das Eindringen der Mäuse in die Gebäude zu verhindern, sind die Türen und Fenster (Keller) von Gebäuden geschlossen zu halten bzw. Gitter o. ä. anzubringen. Dort wo Katzen sich vorzugsweise im Freien aufhalten, sollten Mäuse an den Bäumen und Pflanzen eigentlich keine großen Schäden verursachen können. Ansonsten sind Fallen zu stellen oder zugelassene Mittel zur Bekämpfung einzusetzen. Zur Bekämpfung der Feldmäuse stehen nur noch Mittel mit dem Wirkstoff Zinkphosphid zur Verfügung! Bei ihrer Ausbringung sind die Anwendungshinweise unbedingt einzuhalten, wie z. B. die verdeckte Ausbringung der Köder in die Gänge oder die Verwendung von geeigneten Köderstationen! Gegen Wühlmäuse können auch Mittel mit anderen Wirkstoffen eingesetzt werden. Zu beachten ist, dass nach der Anwendung von Vergrämungsmitteln es meist nicht lange dauert bis die Tiere wieder zurückkehren! Bei der Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen sollte auch beachtet werden, dass manchmal Maulwürfe und Schermäuse die gleichen Gangsysteme nutzen und dass der Maulwurf als geschützte Tierart nicht getötet werden darf.
Die Zäune sollten auf Dichtheit überprüft werden, um Schäden durch Rehe, Hasen oder Wildkaninchen zu vermeiden. In wildreichen Gegenden empfiehlt sich außerdem das Anbringen von Manschetten aus Plaste o. a. Materialien an den Stämmen, um Fraßschäden zu verhindern. Diese Manschetten beugen auch Stammschäden durch das Kratzen von Katzen vor.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

44. Kalenderwoche

Thema: Winterfestmachung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die diesjährige Gartensaison neigt sich dem Ende entgegen und es wird Zeit folgende Arbeiten zu erledigen:

Winterfestmachung der Pflanzenschutzspritzen/Wasserpumpen: Vor Eintritt stärkerer Fröste sollten unbedingt Flüssigkeitsreste aus den Geräten zum Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln (PSM) entfernt werden. Die Geräte sind zunächst äußerlich zu säubern, das Waschwasser muss auf einer pflanzenfreien Gartenfläche ausgebracht (mit der Spritze) werden. Danach wird die Spritze mit Klarwasser gefüllt und dieses wird ebenfalls auf der vegetationsfreien Gartenfläche restlos ausgespritzt. Aus Wasserpumpen und –leitungen, die der Witterung und dabei besonders Frost ausgesetzt sind, muss das Wasser abgelassen und die Pumpe mit Korrosionsschutz versehen werden. Auch die Vorratsbehälter für Wasser (Regentonne u. a.) müssen entleert und gereinigt werden, bevor strengere Fröste auftreten. Sonst könnte es durch Frosteinwirkung zu sehr unliebsamen Überraschungen kommen. So manche Regentonne hat in der Vergangenheit die Einwirkung von Frost nicht „überlebt“.

Kontrolle der Bestände an Pflanzenschutzmitteln (PSM): Überlagerte und/oder nicht mehr verwendbare PSM, aber auch die PSM, die nicht mehr angewendet werden dürfen, müssen sachgerecht entsorgt werden, z. B. über das Schadstoffmobil und andere Entsorgungsaktionen für Sonderabfälle. Die weiter verwendbaren PSM-Restmengen sind trocken und frostfrei sowie sicher vor Zugriff durch Unbefugte (Kinder!) zu lagern. Durch Frosteinwirkung kann die Wirksamkeit vor allem der flüssigen PSM verloren gehen. Die Lagerung von PSM hat unbedingt getrennt von Lebens- und Futtermitteln zu erfolgen.

Saatgutreste: Saatgutreste sind ebenfalls trocken, frostfrei und geschützt vor Schädlingen (Insekten, Mäuse) zu lagern**.**

Pflege der Gartengeräte: Nach Abschluss der Gartenarbeiten sind die Gartengeräte zu säubern und bei Bedarf mit einem Korrosionsschutz zu versehen. Anzuchtgefäße (Schalen, Töpfe) sind zu reinigen und bis zur Wiederverwendung trocken zu lagern.

Tomatenstäbe sind gründlich zu reinigen (scharfer Wasserstrahl), um in anhaftenden Pflanzenresten befindliche Krankheitserreger zu eliminieren. Das ist am ehesten mit Stäben aus Metall möglich.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

45. Kalenderwoche

Thema: Baumpflege

Sehr geehrte Gartenfreunde,

in diesem Jahr gab es vielerorts große Schäden an Äpfeln durch den Apfelwickler. Zur erfolgreichen Bekämpfung des Apfelwicklers gehören auch Maßnahmen zur Eliminierung der überwinternden Raupen des Schädlings. Die Schädlinge der Obstbäume und anderer Gehölze wie z. B. Obstbaumspinnmilbe, Apfelwickler, verschiedene Blattlausarten haben für die Überwinterung unterschiedliche Strategien entwickelt. Die Überwinterung erfolgt als erwachsenes Tier, Ei, Larve oder Puppe an Stamm oder Ästen von Bäumen oder im Boden. Am Baum/Gehölz werden dabei u. a. Risse in der Rinde als Versteck genutzt, andere Schädlinge legen ihre Eier in der Nähe von Knospen ab. Die an den Stämmen/Ästen überwinternden Schädlinge lassen sich mit einer einfachen und sehr umweltverträglichen Methode bekämpfen, dem so genannten Weißeln. Man geht dabei folgendermaßen vor:

1. vor dem Eintritt stärkerer Fröste zunächst mit einem Kratzer oder einer Drahtbürste lockere Rindenteile entfernen
2. danach Stämme und Ansatzstellen der Gerüstäste mit einem Weißel-Anstrich einstreichen oder abspritzen
3. bei Bedarf ist der Kalkanstrich im Februar zu erneuern

Im Fachhandel sind entsprechende Produkte wie z. B. Bio-Baumanstrich von Neudorff oder Schacht Weißanstrich erhältlich. Bei der Anwendung dieser Mittel sind die Hinweise der Gebrauchsanleitung zu beachten.

Rezepturen für die Selbstherstellung eines Weißel- Anstrichs:

1. 5,0 kg Lehm, 3,0 kg Kuhfladen, 500 g Stein- oder Algenmehl, 0,5 l Schachtelhalmbrühe, 500 g Holzasche und 10,0 l warmes Wasser
2. 10 kg Kalkhydrat, 1,5 kg Kaltleimpulver und 10 l Wasser. Dieser Anstrich kann auch mit einer Rückenspritze ausgebracht werden.

Weißel-Anstriche haben mehrere Vorteile:

1. Reflexion von Sonnenstrahlen und damit Verringerung der Gefahr der Entstehung von Frostrissen in der Rinde durch die sonst möglichen großen Temperaturunterschiede in der Rinde der Bäume bei starken Nachtfrösten und bei Sonnenschein an Wintertagen.
2. Verhinderung des Luftaustausches der Schädlinge in ihren Verstecken und deren Schlupf im Frühjahr.
3. Beitrag zur Baumhygiene, in dem der Befall mit Pilzen, Moosen und Algen reduziert wird und wirkt auch vorbeugend gegen Wildverbiss.
4. Blühverzögerung der Bäume im Frühjahr von bis zu 6 Tagen. Bei den sehr früh blühenden Obstarten bzw. Sorten kann diese Blühverzögerung besonders in Frostlagen von Vorteil sein. Dazu müssen aber auch die Äste eingestrichen werden.

Das Falllaub sowie –obst sind zu entfernen, um die Überwinterung von gefährlichen Krankheiten wie dem Apfelschorf zu verhindern. Die Kompostierung ist möglich, wenn der Komposthaufen gut mit unbedenklichen Materialien abgedeckt wird. Fallobst sollte besonders in Waldnähe nie lange unter den Bäumen liegen blieben, da sonst von ihm Wild angelockt werden kann. Wildschweine können auf der Suche nach Nahrung erhebliche Schäden an Zäunen und in den Gärten verursachen!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

46. Kalenderwoche

Thema: Bodenbearbeitung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das Gartenjahr geht dem Ende zu und das Umgraben der abgeräumten Beete ist eine der letzten Arbeiten des Gartenjahres. Manche Gartenfreunde beginnen damit bereits im September. Wenn danach milde Witterung herrscht, können auf diesen Flächen die oft in sehr großer Anzahl vorhandenen Unkrautsamen keimen und die Beete bis Weihnachten wieder „ergrünen“! Fällt in dieser Zeit außerdem viel Regen, wird die Bodenstruktur zerstört und die Oberfläche des Bodens „verschlämmt“ regelrecht. Im Winter „findet“ dann der Frost weniger Angriffsflächen und die gewünschte Frostgare des Bodens kann nicht ausreichend entstehen. Man sollte deshalb ruhig etwas warten mit dem Umgraben! Manche Gartenfreunde warten mit dieser Arbeit bis nach Weihnachten, um sich auf diese Weise den Festtagsbraten abzuarbeiten. Beim Umgraben erfolgt in Abhängigkeit von den Kulturen, die im nächsten Jahr auf den Beeten stehen sollen, die Einarbeitung von organischen Materialien wie Stallmist, Kompost oder pflanzliche Abfälle (Laub, Reste von den Kulturpflanzen). Der mikrobielle Abbau dieser organischen Materialien ist sehr stark von den Bodentemperaturen abhängig. Damit also dieser Abbau durch die Mikroorganismen nicht schon im Herbst erfolgt, sollte die Einarbeitung von Stalldung und anderen organischen Materialien besonders auf den leichten (sandigen) Böden erst spät im Herbst erfolgen. Sonst könnte es unter der Einwirkung der Witterung (Niederschläge) zum Nährstoffverlust durch Auswaschung und in der Folge zu einer unerwünschten Belastung des Grundwassers besonders mit Nitrat kommen. Auf Grund der besseren Durchlüftung der Sandböden und damit ihrer Erwärmbarkeit laufen in ihnen die Abbauprozesse der organischen Substanzen viel intensiver und schneller ab als in den schweren Böden (z. B. Lehm, Ton). Sandböden benötigen auch nicht die Frosteinwirkung im Winter, um eine optimale Bodenstruktur zu erreichen.
Werden im Spätsommer Gründüngungspflanzen (z. B. Phacelia, Gelbsenf) angebaut, kann man auf deren Einarbeitung in den Boden verzichten. Nach dem Anbau der Gründüngungspflanzen besitzt der Boden in der Regel einen guten bis sehr guten Strukturzustand, den es zu bewahren gilt. Um dies zu erreichen, kann man auf die Einarbeitung der Gründüngungspflanzen im Herbst verzichten und lässt sie den Winter über abfrieren. Die Pflanzenreste werden im Frühjahr mit einem Rechen von den Beeten entfernt, wenn diese ausreichend abgetrocknet sind. Danach kann man schon mit der Aussaat/Pflanzung der Kulturen in Abhängigkeit von deren Temperaturansprüchen beginnen. Es ist aber auch möglich, dass man die Pflanzenreste auf den Beeten als Mulchschicht belässt und die Pflanzen in die Mulchschicht setzt. Mit dem Verzicht auf die wendende Bodenbearbeitung trägt man sehr zur Schonung der Bodenlebewesen und besonders der Regenwürmer bei.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

47. Kalenderwoche

Thema: Winterfestmachung

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Meteorologen sagen für das kommende Wochenende Winterwetter mit Schneefall bis in das Tiefland vorher. In den kommenden Wochen sind folgende Arbeiten zu erledigen:

1. Kontrolle/Reparatur der Nistkästen: sie ist erforderlich, um Parasiten von Vögeln keine Möglichkeiten zur Überwinterung zu bieten. Sonst besteht die Gefahr dass Nestlinge des kommenden Jahres befallen werden könnten. Diese hätten bei Befall durch die Nistparasiten nur geringe Überlebenschancen. Folgende Maßnahmen sind durchzuführen:
    - altes Nistmaterial aus den Nistkästen entfernen und entsorgen (Hausmüll oder tief eingraben)
    - an den Wänden und Boden des Nistkastens anhaftende Reste von Nistmaterial abkratzen (Drahtbürste o. a.)
    - danach die Nistkästen säubern und vorhandene Mängel ausbessern. Für Reparaturen nur ungehobelte und unbehandelte Bretter verwenden.
    - die Nistkästen sicher vor Katzen anbringen
2. Beet- und Strauchrosen:
    a. abgefallene Rosenblätter aufsammeln und entfernen (tief eingraben oder Komposthaufen)
    b. abgeblühte Blütenstände entfernen
    c. Stängel leicht einkürzen (ca. um ⅓)
    d. Stängelbasis vor der Einwirkung stärkerer Fröste durch abdecken mit Fichtenreisig oder Rindenmulch schützen oder anhäufeln
    e. Stammrosen: entweder die Krone vorsichtig herunter biegen und durch anhäufeln mit Erde vor Frösten schützen oder die Krone mit Stroh/Schilf einpacken oder Frostschutzfolie verwenden
3. Nadelgehölze/Immergrüne Gehölze: Nicht wenige Gartenfreunde fragen wegen des Abwerfens der Nadeln von Nadelgehölzen im Herbst, vor allem von Kiefern an. Bei dieser Erscheinung handelt es sich meistens nicht um eine Krankheit, sondern eine Anpassungsreaktion der Gehölze. Diese stellen sich mit dem Abwerfen von älteren Nadeln auf den Winter ein und reduzieren auf diese Weise die Verdunstungsfläche. Auch im Winter, vor allem aber bei sonnigem Wetter, verdunsten die Gehölze weiter Wasser. Das dafür erforderliche Wasser kann aber bei Frost aus dem gefrorenen Boden oft nicht im erforderlichen Maße nachgeliefert werden. Eine Rindenmulchschicht auf der Wurzelscheibe verhindert das rasche Durchfrieren des Wurzelraums. Frostfreie Perioden müssen deshalb im Winter genutzt werden, um bei Trockenheit die Nadel- und immergrünen Gehölze zu wässern! Bei Sonnenschein und Frost muss unter Umständen durch Schattierung die Verdunstung der Gehölze reduziert werden. Das gilt auch für winterharte Pflanzen, die in Containern stehen! Für diese ist auch Schutz der Wurzelballen vor der Frosteinwirkung erforderlich (einpacken mit Stroh, Schilf oder Laub) und nach Möglichkeit über den Winter einen geschützten Standort wählen. Auch darauf achten, dass die Container aus frostsicherem Material bestehen. Eine relativ sichere Möglichkeit für die Überwinterung der winterharten Containerpflanzen besteht im so genannten Einsenken der Container/Töpfe (auf einer dafür geeigneten Fläche Löcher ausheben und die Töpfe/Container hinein setzen, Erde auffüllen, Oberfläche der Töpfe/Container sowie deren nähere Umgebung mit Laub abdecken).

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

48. Kalenderwoche

Thema: Winterfütterung der Vögel

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nicht wenige Gartenfreunde erfreuen sich an den Singvögeln, die im Winter zu den Futterstellen kommen. Wer Zeit dafür hat, kann die Arten und das Verhalten der Tiere am Futterplatz beobachten. Als wichtige Gegenspieler von Schädlingen im Garten verdienen die Singvögel die Fütterung durch den Menschen im Winter ohne jeden Zweifel. Es wird von Naturschutzverbänden aber zu Recht darauf hingewiesen, dass erst wenn eine dauerhafte Schneedecke vorhanden ist, die die Futtersuche erschwert, mit der Fütterung begonnen werden sollte. Dies gilt vor allem für die Arten, die sich von Samen (vor allem einheimischer Pflanzen) ernähren. Andere Arten suchen die Rinde/ Rindenrisse von Bäumen nach Eiern, Puppen oder erwachsenen Stadien der Beutetiere ab. Aber auch diese Vögel suchen im Winter gern die Futterstellen auf. Das weit verbreitete Futterhäuschen ist allerdings keine optimale Lösung, da durch die Vögel das Futter mit Kot verschmutzt wird und die Gefahr der Verbreitung von Krankheitserregern besteht.
Man sollte bei der Winterfütterung der Vögel achten auf:

- nicht zu früh mit der Fütterung zu beginnen
- nicht zu viel Futter anbieten, damit sich die Vögel nicht an leicht verfügbares Futter gewöhnen
- nur dafür geeignetes Futter verwenden- Streufutter oder die „Meisenknödel“ aus Rindertalg + verschiedenen Sämereien- ein sehr energiereiches Futter. An Bäumen aufgehängt, kann die Katze nur zuschauen wie die Vögel fressen!
- auf keinen Fall Speisereste als Futter anbieten (Salzgehalt, „Futter“ friert durch bzw. verdirbt schnell, Krankheitsgefahr)
- die Futterstelle darf nicht von Katzen zu erreichen sein
- für Amseln Apfelstücke auslegen

Bei Untersuchungen zur Ausbreitung der Beifußblättrigen Ambrosie ist festgestellt worden, dass Vogelfutter oft Samen dieser Pflanzen in großer Anzahl enthält! Deshalb bitte im kommenden Frühjahr und Sommer in der Nähe der Futterstellen darauf achten, ob Pflanzen vorkommen, die dem normalen Beifuß sehr ähneln (Verwechslungen sind leicht möglich!). Vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit ist ein gut bebildertes Informationsblatt zur Beifußblättrigen Ambrosie herausgegeben worden, das bei der Erkennung der Pflanze hilft (download möglich). Die Umwelt- und Landwirtschaftsämter helfen bei der Bestimmung der Pflanze! Die Beifußblättrige Ambrosie sollte umgehend entfernt werden, da sie über ein sehr großes allergenes Potenzial verfügt. In den USA und anderen Ländern ist diese Pflanze die Ursache für große gesundheitliche Probleme bei weiten Teilen der Bevölkerung (Heuschnupfen und andere Beschwerden). Es kann eingeschätzt werden, dass die Beifußblättrige Ambrosie gegenwärtig in Thüringen nur vereinzelt vorkommt. Wir sollten alles dafür tun, dass das möglichst lange so bleibt! Dazu gehört auch die Kontrolle der Umgebung der Futterstellen für Vögel.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

49. Kalenderwoche

Thema: Pflege der immergrünen Gehölze im Winter

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die ersten stärkeren Nachtfröste veranlassen so manchen Gartenfreund zu fragen, ob die Pflanzen im Garten den Frost überstehen werden. Die verschiedenen Pflanzen verfügen auf Grund ihrer Herkunft über eine sehr unterschiedliche Frosthärte. Wenig Frost halten naturgemäß die aus dem mediterranen Gebiet stammenden Pflanzen aus. Aber auch einheimische Pflanzen sind gefährdet, wenn z.B. der Triebabschluss bei Gehölzen nicht rechtzeitig erfolgte. Für viele Pflanzen auf dem Feld und im Garten ist eine Schneeschicht von mehreren Zentimetern ein wirksamer Schutz vor stärkeren Frösten. Lang anhaltende Barfröste können Pflanzen gefährlich werden, die ein noch schwaches Wurzelsystem haben oder nach einer späten Pflanzung noch nicht richtig eingewurzelt sind. Infolge des teilweisen Auftauens und der Frosteinwirkung kommt es zur Ausdehnung der obersten Bodenschicht („hochfrieren“) und in der Folge können die Wurzeln abreißen. Die so geschädigten Pflanzen können dann rasch vertrocknen, besonders bei Sonneneinstrahlung.
Viel und besonders nasser Schnee ist eine große Gefahr für die winterharten immergrünen Gehölze wie z. B. den Rhododendron, aber auch Nadelgehölze. Unter der Last des nassen Schnees können Äste und Zweige abbrechen (= Schneebruch). An den immergrünen Gehölzen sollte man deshalb nach stärkeren Schneefällen, besonders dann, wenn nasser Schnee gefallen ist und bei Wind, den Schnee vorsichtig mit einem Reisigbesen oder Rechen von den Gehölzen entfernen.
Bei den immergrünen Gehölzen muss man im Winterhalbjahr auch berücksichtigen, dass diese Sonnenschein sehr viel Wasser verdunsten. Sie müssen deshalb in Trockenperioden gegossen werden, damit sie nicht vertrocknen. Durch das Aufbringen einer Mulchschicht aus Rindenkompost wird das rasche Durchfrieren des Bodens verhindert und damit die Verfügbarkeit des Bodenwassers verbessert sowie das Eindringen des Wassers in den Boden erleichtert.
Die Pflege von winterharten Pflanzen in Kübeln oder Kästen ist den Winter über nicht zu vernachlässigen und manchmal nicht ganz einfach. Ohne geeignete Schutzmaßnahmen friert die geringe Substrat- oder Erdmenge in den Kübeln oder Kästen bei anhaltendem Frostwetter rasch durch. In der Folge wären die Pflanzen nicht in der Lage Wasser aufzunehmen und würden in der Folge schnell vertrocknen, da sie weiterhin Wasser verdunsten. Die meisten Pflanzen erfrieren nicht so schnell, sie vertrocknen eher! Die Pflanzen müssen deshalb vor Sonnenstrahlen geschützt werden, entweder durch Aufstellen an einem eher schattigen Standort oder die Schattierung mit Schattierleinen oder Vlies. Zusätzlich sollte der Wurzelballen vor Frosteinwirkung geschützt werden – entweder durch umwickeln mit z. B. Noppenfolie oder Papier- und Foliensäcken oder durch Einsenken der Töpfe/ Container in den Boden und Abdecken mit Laub und Reisig, damit das Laub nicht weg geweht werden kann. Buschrosen schützt man durch anhäufeln und/oder abdecken mit Fichtenreisig vor der Einwirkung von stärkeren Frösten. Stammrosen werden vorsichtig umgelegt und die Kronenteile mit Erde bedeckt. Im Handel werden für den Frostschutz von Stammrosen auch Schutzfolien angeboten. Uns liegen uns keine Erfahrungen mit solchen Folien vor.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

50. Kalenderwoche

Thema: Pflege von Zimmer- und Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die kürzere Tagesdauer mit dem verringerten Lichtangebot führt zu einer Reduzierung des Wachstums, auf das durch verringertes Gießen und Düngen reagiert werden muss. Dankbar sind viele Pflanzen in dieser Zeit für regelmäßiges Besprühen mit kalkarmem Wasser. Die Zimmerpflanzen und Kübel sind regelmäßig auf Befall durch Schädlinge zu kontrollieren. Die meistens recht trockene Zimmerluft fördert das Auftreten von Spinnmilben, Thripsen, sowie Blatt-, Woll- und Schildläusen. Aus anfänglich nur einzelnen Tieren kann sich unter diesen Bedingungen recht schnell ein starker Befall entwickeln. Deshalb auf die Anfangssymptome achten: Sprenkelungen auf den Blättern (= Saugstellen von Spinnmilben) und Honigtau (= Ausscheidungen der Blatt- und Schildläuse). Wollläuse halten sich vorzugsweise an den Verzweigungen der Pflanzen auf und sind durch ihre weißlichen Wachsauscheidungen schon beim Vorkommen einzelner Tiere sehr auffällig.
Möglichst schon im Anfangsstadium des Befalls sollte man Gegenmaßnahmen einleiten. Manchmal gelingt es, durch entfernen einzelner befallener Blätter die Schädlinge „in den Griff zu bekommen“. Ansonsten empfiehlt sich bei Schädlingsbefall an Zimmer- und Kübelpflanzen die Verwendung von Insektiziden in Form von Stäbchen oder Granulaten, die in das Substrat gesteckt bzw. auf die Oberfläche des Substrates gestreut werden. Auch die Anwendung von entsprechenden Sprays ist möglich. Dabei sollte man darauf achten, dass die verwendeten Mittel auch eine Wirkung gegen den/ die vorhandenen Schädlinge besitzen.

Die folgende Übersicht enthält eine Auswahl von zugelassenen Mitteln gegen die wichtigsten Schädlinge an Zimmerpflanzen.

Auswahl an Mitteln zur Bekämpfung von Schädlingen an Zimmer- und Kübelpflanzen

Wirkstoff / Mittel (Beispiel)	**Spinnmilben**	**Saugende Insekten**	**Schild- und Wollläuse**
Azadirachtin / COMPO Neem Schädlingsfrei	+	+	
Imidacloprid / Bayer Garten Combi Granulat, Provado 5 WG	-	+	+
Pyrethrine + Rapsöl/Spruzit AF Schädlingsfrei	+	+	+
Acetamiprid / Schädlingsfrei Careo	+	+	+
Thiacloprid / Bayer Garten Schädlingsfrei Calypso	-	+	+
Pyrethrine + Abamectin/ COMPO Fazilo Pflanzen-Spray	+	+	+
Abamectin + Thiamethoxan/ COMPO Axoris Zierpflanzen-Spray	+	+	+
Pyrethrine / Pflanzenspray Hortex Neu	+	+	+
Rapsöl / Schädlingsfrei Naturen	+	+	+
Dimethoat / Bi 58 Spray	+	+	+
Mineralöle / Schildlaus-Pumpspray	+	-	+
Kaliseife / Neudosan AF Neu Blattlausfrei	+	+	

Achtung: Die Anwendungshinweise auf der Verpackung/Gebrauchsanleitung sind unbedingt einzuhalten! Ausreichender Abstand bei der Anwendung von Sprays!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!

51. Kalenderwoche

Thema: Kontrolle von Vorräten

Sehr geehrte Gartenfreunde,

eingelagertes Obst und Gemüse muss regelmäßig auf Befall durch Fäulniserreger und Schädlinge kontrolliert werden. Obst und Gemüse mit Faulstellen sind umgehend auszusortieren und zu vernichten. Für eine lange Lagerfähigkeit sind neben dem Gesundheitszustand und dem richtigen Erntezeitpunkt des Obstes und Gemüses auch die Lagerbedingungen entscheidend. Deshalb sollte man im Keller oder Lagerraum unbedingt ein Thermometer zur Temperaturkontrolle installieren. Bei frostfreiem Wetter sollte man lüften, wenn die Temperatur im Keller/Lagerraum zu stark angestiegen ist und es dient auch der Regulierung der Luftfeuchtigkeit. Einerseits wird durch die Luftfeuchtigkeit das rasche Austrocknen des Obstes/Gemüses verlangsamt, andererseits kann sie zum raschen Faulen beitragen. Kartoffeln sollte man von Obst und Gemüse getrennt lagern, da von diesen Äthylen abgegeben wird, dass das Altern der Kartoffelknollen beschleunigt. Andererseits nehmen Äpfel bei der gemeinsamen Lagerung mit Kartoffeln einen unangenehmen Geruch an. Kartoffeln dürfen nicht zu warm gelagert werden (optimal sind Temperaturen zwischen 4 und 6 °C), da sie sonst rasch keimen: Und das Kartoffellager muss dunkel sein, damit es nicht zur Solaninbildung in der Schale (Grünfärbung) kommt. Auch die eingelagerten Kartoffeln sind regelmäßig auf Faul- und Fraßstellen zu kontrollieren. Das geöffnete Kellerfenster können Mäuse nutzen, um in den Keller einzudringen. Entweder die Fenster mit einem entsprechenden Gitter „mäusedicht“ machen oder Fallen stellen bzw. der Katze eine Chance geben.
Kleinere Mengen an Möhren, Wurzelpetersilie, Sellerie lassen sich auch längere Zeit problemlos in Behältern mit feuchtem Sand lagern. Der feuchte Sand verhindert das Schrumpfen des Gemüses.
Gelagerte Dahlien und Gladiolen müssen ebenfalls regelmäßig kontrolliert werden. Wenn die Gladiolen abgetrocknet sind, kann man sie nun putzen (die Reste der alten Knolle entfernen, ebenso lose anhaftende Hüllblätter). Dahlienknollen trocknen rasch im warmen, trockenem Lagerraum aus, sie halten sich gut in feuchtem Torf.

Hinweise, Anregungen zu Inhalt und Form der Pflanzenschutzhinweisen sind willkommen unter: ruediger.schmatz@tll.thueringen.de.

Den Lesern unserer Pflanzenschutzinformationen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und alles Gute für das neue Jahr!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!